

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefe Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Hirohitos Rolle

Der Mikado billigt die Befehle der ganzen Mandschurei? Eine sensationelle Meldung des „New York Herald“

Paris, 27. November.

Der „New York Herald“ bringt in sensationeller Aufmachung die Meldung, die chinesische Botschaft in Washington habe die Nachricht erhalten, daß Kaiser Hirohito einer vollständigen Befehlsgebung der Mandschurei durch japanische Truppen zustimmt hätte. Japanische Flugzeuggeschwader, Munitions- und Geschütztransporte seien in Muthen eingetroffen.

Bei Tientsin kam es zu einer neuerlichen Schießerei. Die Japaner feuerten aus ihren Geschützen mehrere Male in die Häuserzeilen des Chinesenviertels. Es fehlten noch Meldungen darüber, wie viele Menschenleben bei diesem Zwischenfall zu beklagen sind und wie hoch sich der angerichtete Sachschaden beziffern läßt.

Frankreichs kommender Mann

Paris, November.

Der neugeborene Senator Paul Boncour hat jetzt endlich das längst erwartete Entlassungsschreiben an den Generalsekretär der sozialistischen Partei Frankreichs Paul Faure gerichtet, wodurch er „die Freiheit seines Handelns und seiner Stimme“ wiedererlangt. Wohl betont er darin seine Anhänglichkeit an die „Ideen des Sozialismus“, die er nie verleugnen werde; doch habe er als Vertreter Frankreichs in Genf gewisse Stellungen verteidigt, die zwar nicht zu der sozialistischen Lehre in Widerspruch ständen, aber nicht die der gegenwärtigen Parteimehrheit seien, und die ohne sich selber und Frankreich zu verweigern, nicht aufgeben könne. Gerade diese Punkte seien gegenwärtig in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt, und er sehe es als seine Pflicht an, sie im Namen seines Landes zu verteidigen.

Dieses Schreiben des Nachfolgers von Faures in Carmaux ist eines der folgenreichsten Dokumente, und eines der wichtigsten für die Entwicklung der französischen Politik. Daß es gerade in diesem Augenblicke erfolgte, hat seinen Grund in gewissen parlamentarischen Ereignissen, die noch näher berührt werden müssen. Die Stellung des Ministerpräsidenten Pierre Laval ist nicht mehr so fest, wie es den Anschein haben mag; die Atmosphäre in den Wandelgängen des Palais-Bourbon ist ziemlich schwül, und zwar besonders infolge der durch ungenügenden Erklärungen, die der Erstminister über den Verlauf seiner Amerikareise abgegeben hat. „Was hat er uns zu versprechen, daß er so wenig sagt?“ riefen die Mitglieder des auswärtigen Ausschusses. Bald hieß es mit immer größerer Bestimmtheit: Laval habe in Washington weitgehende finanzielle Zugeständnisse gemacht und eine französische Kredithilfe für Deutschland versprochen. Das Gerücht wurde dementiert, aber ein bekannter Abgeordneter erbot sich, den unwiderleglichen Beweis dafür zu erbringen: sofort stieß die nationalistische Rechte zu der radikalen und sozialistischen Opposition, um den Ministerpräsidenten zu zwingen, ein zweites Mal vor dem Ausschuss zu erscheinen und sich zu „rechtfertigen“. Damit noch nicht genug, ging auch der Finanzausschuss zum offenen Angriff über, indem er die Regierung aufforderte, genaue Ziffern zu liefern über die mannigfachen Kredite und Vorstöße, die sie während der Kammerferien besonders an gewisse Ökonomieverbände bewilligt hat. Die Liste ist interessant genug und vervollständigt die Sammlung der „goldenen Kugeln“, mit denen das Schachamt die politischen Bestrebungen Frankreichs wirksam unterstützt: der Finanzausschuss aber war der Ansicht, Frankreich täte in diesen schweren Zeiten besser, seine Munition für sich selber zu behalten, bestritt auch der Regierung das Recht, über die öffentlichen Gelder in solcher Weise zu verfügen. Man rechnet mit einem heftigen Sturm gegen den Finanzminister Flandin, der bereits bei dem Zusammenbruch der Flugzeuggesellschaft „Aeropostale“ kompromittiert war, und mit gefährlichen Intrigen gegen Pierre Laval selber, von dem es bezeichnet wurde, „er zeige deutliche Zeichen von Ermüdung“. Die Last, die gegenwärtig

Er hat noch die Mehrheit

Die Mißtrauensanträge der Sozialisten und Radikalsozialisten in der Kammer abgelehnt — Die Entschließung der Mehrheit

Paris, 27. November.

Die gestrige Kammer Sitzung, in der Ministerpräsident Laval die geforderten Aufklärungen über die Stellungnahme der Regierung zum Reparations-Kriegsschulden und Abrüstungsproblem gab, wurde um 3 Uhr früh beendet. Die Sozialisten und Radikalsozialisten hatten ihre eigenen Anträge zum Uebergang zur Tagesordnung gestellt, da aber Laval die Vertrauensfrage stellte, wurde dieselbe vom Zentrum und der Rechten mit 325 gegen 156 Stimmen bestätigt, so daß die sozialistischen und radikalsozialistischen Anträge abgelehnt erschienen.

Die Regierungsmehrheit nahm demgegenüber folgenden Antrag an: „Die Kammer nimmt die Erklärungen der Regierung über die Außenpolitik in der Hoffnung entgegen, daß Frankreichs Rechte gewahrt bleiben, bei weiterer Fortsetzung einer Politik des Friedens und der Verständigung zwischen den Nationen“.

Zum Schluß ergriff Laval noch einmal das Wort und erklärte, zwischen den politischen Schulden Deutschlands, den Reparationen u. der Privatverschuldung des Reiches könne kein Zusammenhang bestehen.

Grandi über Abrüstung

Abrüstung könne der Sicherheit nicht schaden

New York, 27. November.

Der italienische Außenminister Grandi hielt in der amerikanischen Vereinigung für Außenpolitik einen Vortrag über die Abrüstungsfrage, in dem er u. a. erklärte, Italien könne es weder juristisch noch moralisch zulassen, daß einige Nationen für immer im Zustand teilweiser Entwaffnung gehalten werden, während andere Nationen sich mei-

ter einer grenzenlosen Freiheit in Bezug auf die Abrüstung erfreuen. Alle Signatarmächte der Friedensverträge und des Völkerbundes müßten sich als verpflichtet betrachten, ihre Rüstungen herabzusetzen. Italien, erklärte Grandi, glaube, daß die Abrüstung der Sicherheit nicht schaden könne, im Gegenteil, man sei in Italien der Ansicht, daß durch die Abrüstung erst recht der Zustand der Sicherheit ermöglicht wird. Grandi fand für seine Darlegungen starken Beifall.

Die Polizei hat allerdings viel zu tun, um die Antifaschisten im Zaume zu halten. Es werden nicht nur alle Demonstrationen gegen Grandi vereitelt, sondern gestern wurde auch die hier in italienischer Sprache erscheinende antifaschistische Zeitung „Stampa“ beschlagnahmt, da sie leidenschaftliche Ausbrüche gegen Grandi und Mussolini veröffentlichte.

Neuer Plan

Zur Beilegung des mandschurischen Konfliktes. — Ein Appell Briands an China und Japan.

Paris, 26. November.

Der Völkerbund hat einen neuen Entwurf ausgearbeitet, der die sofortige beiderseitige Zurückziehung der Truppen und die Entsendung der Untersuchungskommission in die Mandschurei vorsieht.

Die chinesische Delegation hat die Einsetzung einer neutralen Zone zwischen den

1. Dezember im National-Theater

Großes Journalisten-Konzert

Besorgen Sie sich die Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse!

jetzigen japanischen und chinesischen Stellungen beantragt.

Briand richtete an beide Regierungen einen Appell, den Konflikt friedlich beilegen zu wollen, doch werden die Bemühungen des Völkerbundes gestört, wenn mit den Feindseligkeiten an der mandschurischen Front nicht geendet werde. Die beiden Regierungen werden aufgefordert, unverzüglich die Feindseligkeiten einzustellen.

Kurze Nachrichten

London, 27. November.

Die „Times“ bespricht an leitender Stelle die Frage der deutschen Privatverschuldung und stellt fest, man müsse die Zahlungstermine prolongieren, da ansonsten die Lage der deutschen Wirtschaft und damit auch die Lage anderer Staaten ernstlich gefährdet werden würde.

Das Blatt betont, eine Prioritätszuerkennung an die politischen Schulden Deutschlands vor den privaten Schulden wäre geeignet, den vollständigen Zusammenbruch des deutschen Kredits herbeizuführen.

Belgrad, 27. November.

Zum politischen Polizeikommissär des Stupitschinagebäudes wurde der Chef des 9. Polizeirayons in Beograd, Miodrag Djordjevic ernannt.

Budapest, 27. November.

Wie die Blätter berichten, wurde in Warschau eine polnisch-ungarische Vereinigung zur Belebung des gegenseitigen Handels in landwirtschaftlichen Artikeln gegründet. Wie verlautet, soll eine Zweigstelle dieser Vereinigung auch in Budapest ins Leben gerufen werden.

Zürich, 27. November. Devisen: Beograd 9.05, Paris 20.20, London 18.15, New York 516.50, Mailand 26.50, Prag 15.28, Berlin 122.30.

Paris, 26. November. Devisen: Mailand 288.09 bis 294.09, London 201.58 bis 209.08, New York 5647.04 bis 5664.04, Paris 221.76 bis 222.41, Prag 167.64 bis 168.14, Zürich 1097.85 bis 1101.15.

Paris, 27. November. Devisen: Zürich 1097.85 bis 1101.15, London 197.73 bis 205.23, New York 5649.79 bis 5666.79, Paris 221.76 bis 222.42, Prag 167.75 bis 168.25, Triest 288.64 bis 294.64.

Kauft Tee

Julio Meinl d. d.

veranstaltet Samstag, den 28. November 1931 in ihrer Filiale in Maribor, Gosposka ulica 7, ein Probekochen

des Tees neuer Ernte, wozu alle P. T. Kunden sowie deren Freunde u. Bekannte, wie auch alle Tee-Liebhaber eingeladen werden

bei Meinl

auf den Schultern des Auvergnaten ruht, mag in der Tat zu schwer sein: Briand kommt für die Außenpolitik kaum noch in Frage, läßt aber durch seinen Vertrauten, den Mühlhauser Abgeordneten Grumbach,

die Regierung aufs Festigste angreifen, während von einer anderen Seite her die Radikalen zum Sammeln bläsen. Ihr Führer Herriot hat sich zwar seit einiger Zeit an patriotischen Beteuerungen überboten,

aber er erstrebt den wichtigen Posten des Vorsitzenden der Kommission für Auswärtiges, den bisher Paul-Boncour bekleidete. Siegt Herriot bei der am 2. Dezember stattfindenden Wahl, so wird dies allgemein als

eine Niederlage der Regierung Laval angesehen, die daraus wahrscheinlich schon bald die Folgen ziehen muß. Man darf jedoch nicht vergessen, daß die allgemeinen Wahlen bevorstehen, und daß die sozialistische und radikale Opposition nicht so töricht sein wird, ihre Aussichten durch ein Regierungsexperiment zu vernichten, das unter den gegenwärtigen Umständen noch viel schlimmer enden würde als 1926: immerhin muß mit dem Ehrgeiz gewisser Führer gerechnet werden, unter denen eben Herriot an erster Stelle steht, und der Gedanke einer Umbildung des Kabinetts Laval bricht sich Bahn.

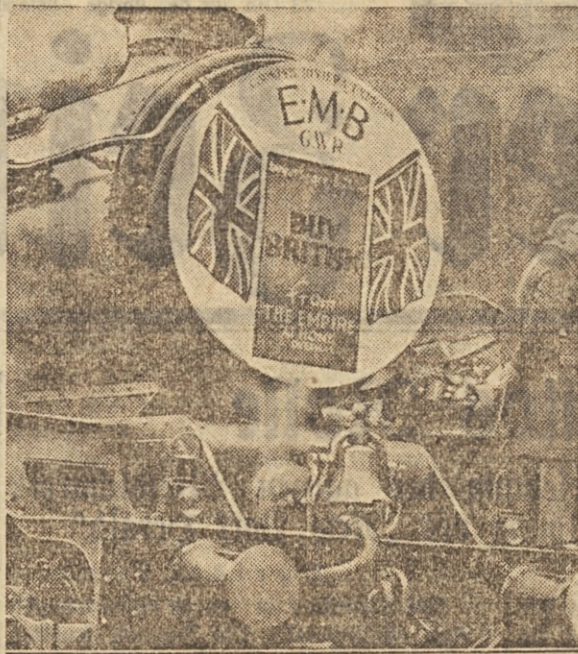
Hier nun stoßen wir auf Paul-Boncour als den kommenden Mann Frankreichs. Sein politisches Handeln ist von der Ueberzeugung getragen, daß die Abrüstungskonferenz für Frankreichs Machtposition geradezu schicksalhaft bedeutsam ist, ein Gedanke, den er bei Briand zum Beispiel völlig vermisst. Nach seine Ansicht müssen diese Interessen alle andern beherrschen, und Frankreich muß gegebenenfalls die höchsten Opfer bringen, wenn es sich darum handelt, der bekannten Sicherheitstheorie des Großen Generalstabes zum Siege zu verhelfen. Der zukünftige 2. Februar ist das wichtigste Datum seit Versailles, meint Paul-Boncour, und Frankreich muß in Genf so aufzutreten wissen, daß es nicht geschlagen werden kann. Zu diesem Zwecke muß in erster Linie Amerika gewonnen werden, das mit aller Wahrscheinlichkeit in Genf den Ausschlag geben wird: hat Ministerpräsident Laval bei seinem Besuche wirklich nicht, wie er behauptet, von Abrüstung gesprochen, so war das eben ein schwerer Fehler, der möglichst bald wieder gutgemacht werden muß. „An Geldwunden stirbt man nicht“: es gibt für dieses alte französische Sprichwort keinen eifrigeren Verfechter als Paul-Boncour, Senator und Anwärter für das Quai d'Orsay...

In diesem Zusammenhang besonders ist eine Veranstaltung wichtig, die zwar rein privater Natur ist, durch die teilnehmenden Persönlichkeiten jedoch ein starkes politisches Gepräge erhält: es handelt sich um eine Art Vorkonferenz zur Abrüstung, die am 26. und 27. November in den Räumen des Pariser Palais-Royal zusammentreten wird, und auf der die großen politischen Organisationen aller Länder vertreten sein werden. Darüber ist nun schon im Voraus ein leidenschaftlicher Kampf entbrannt, indem die nationalistische Presse den französischen Teilnehmern vorwirft, die Geschäfte Deutschlands zu besorgen, da alle Anträge und Resolutionen der bekannten Sicherheitstheorie Frankreichs schnurstracks zuwider liegen. Sie betonen ferner, die englischen und amerikanischen Vertreter seien geschworene Feinde der französischen Abrüstungspolitik, und auf Männer, wie der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin Houghton oder der gewesene Unterstaatssekretär des Auswärtigen in London Noel Baker könne Deutschland zählen! Wahrscheinlich sei auch der Vorsitzende Lord Cecil jetzt schon wieder „umgefallen“, und die ganze Veranstaltung diene keinem andern Zweck, als Frankreich auf der kommenden Abrüstungskonferenz völlig zu isolieren.

Das Merkwürdige bei der Sache ist nun der Umstand, daß kein anderer als Paul-Boncour den Teilvorsitz führt, und zwar in der zweiten „Studiensitzung“ am Nachmittag des 26. November. Es wird dabei die Frage nach dem „Wie?“ der Entwaffnung behandelt, und als Redner sind der Rumäne Titulesco, der Belgier Rolin, und ein deutscher, noch nicht näher bezeichneter Politiker vorgesehen. Fügen wir noch weiter hinzu, daß in der Schlußversammlung unter Herriots Vorsitz neben den Franzosen de Jouvenel und Jouhaux, dem Norweger Hambro, dem Engländer Lord Cecil auch der deutsche Reichstagsabgeordnete Raas sprechen wird, und daß in der Sitzung vom 27. November gar der Freiherr v. Rheinbaben den Vorsitz führt, so wird man das Gefühl nicht los, daß Paul-Boncour die mittelalterliche Rolle des „advocatus diaboli“ übernommen haben mag: daß er bewußt die Gegenseite vertritt, den Standpunkt der französischen Regierung und des Großen Generalstabes, und daß der neue Senator damit gleichzeitig sein Erscheinen auf der politischen Bühne ankündigt. Zugleich erhebt man gegen Briand die Anklage, daß er die Redner offiziell empfangen wolle und dadurch „seiner eigenen Regierung einen moralischen Fußtritt“ verleihe: die Anspielung ist zu klar, um nicht sofort verstanden zu werden.

Dr. P.

Schutz dem heimischen Markt



In allen Ländern verschafft sich heute mehr und mehr der Grundsatz Geltung, daß nur durch den Schutz des heimischen Marktes die Wiedergesundung der Wirtschaft erreicht werden kann. England hat sich heute von dem Freihandel völlig abgekehrt, hat Schutzzölle eingeführt und gibt die Parole aus „Kauft nur englische Waren!“ Unser

Bild links zeigt eine englische Expreszuglokomotive mit der Propagandaaufschrift „Kauft britische Waren“. Vorn auf der Maschine steht der englische Eisenbahnminister Thomas, der mit dem Ablassen dieses Expreszuges eine Werbeweche für die englische Ware eröffnet.

Auch Deutschland ist durch die Entwicklung in der Welt mehr als je gezwungen, den heimischen Markt zu pflegen und zu stützen. Unser Bild rechts zeigt ein Werbeplakat, das auf einer Ausstellung des Volkswirtschaftlichen Aufklärungsdienstes in Berlin zu sehen ist.

Laval für den Young-Plan

Wozu sich Frankreich bereit erklärt — Laval's Erklärungen in der Kammerdebatte über die Außenpolitik Frankreichs

Paris, 26. November.

Ministerpräsident Laval ergriff in Fortsetzung der außenpolitischen Debatte der Kammer das Wort zu längerer Ausführungen, die mit gesteigertem Interesse angehört wurden und sozusagen den Kulminationspunkt der Sitzung bildeten.

Laval erinnerte zunächst an die Pariser Reise des deutschen Reichskanzlers Dr. Brüning und die damals eifrig geführten Diskussionen über die Schwierigkeiten, in denen das Deutsche Reich sich befindet. Man habe damals in London an eine langfristige Deutschland-Anleihe gedacht, die an gewisse Bedingungen zu binden gewesen wäre. Der Vorschlag sei aber bald fallen gelassen worden. Die französischen Staatsmänner seien in Berlin herzlich empfangen worden. Redner erklärte, er hoffe, daß die deutsch-französische Verständigung die besten Früchte tragen werde. Frankreich habe nach dem Abschluß des Versailler Vertrages manch schweres Opfer auf sich nehmen müssen. In der Rolle des Gläubigers habe Frankreich aber ein Recht, der Verschwendungssucht deutscher Regierungen gegenüber mit aller Strenge entgegenzutreten. Die deutschen Regierungen hätten die Schuldverpflichtungen mit Anleihen getilgt, die deutsche Industrie ausgetastet und sich dann für insolvent erklärt.

Frankreich verstehe die Schwierigkeiten des deutschen Volkes. Was würde man jedoch im entgegengesetzten Falle in Deutschland sagen, wenn Frankreich seine Schulden nicht zahlen würde?

Sichtlich des internationalen Kreditproblems erklärte Laval, diese Krisis hätte Frankreich ebenso schwer erfaßt. Es werde immer und wieder von der Notwendigkeit der Wiederherstellung des Vertrauens ge-

sprochen. Wie soll dieses Vertrauen geschaffen werden, müsse man sich fragen, wenn die Verpflichtungen und Beteiligungen nicht eingehalten werden?

Frankreich lehne die Möglichkeit einer Prüfung eines neuen Reparationsarrangements für die Dauer der Krise und bis zur Wiederherstellung des deutschen Kredits nach innen und außen hin nicht ab, aber die französische Regierung müsse auf der Giltigkeit der Haager Abkommen verharren und es werde auch keine Verpflichtung übernehmen, die den Rahmen dieser Abkommen sprengen sollte.

Die französische Regierung werde auf eine Verringerung der Reparationszahlungen nur in dem Maße eingehen, in dem auch Frankreichs Schulden nachgelassen werden. Der Priorität deutscher Privatverpflichtungen vor den politischen Schulden könne jedoch Frankreich nicht zustimmen.

Am Schluß seiner Rede erklärte Laval, Frankreich habe keine hegemonistischen Bestrebungen und wolle nach wie vor für das alte Zivilisationsideal sich einsetzen. Der wirkliche Friede müsse schon einmal geschaffen werden, hierfür aber brauche er das Vertrauen der Kammer. Die Rechte und das Zentrum nahmen die Erklärungen Laval's mit stürmischen Beifall entgegen, während die Radikalen und die Radikalsozialisten sich in Schweigen hüllten.

Bestialischer Kindesmord

Neapel, 26. November.

In der kleinen Ortschaft Russiano ereignete sich ein bestialischer Kindesmord. Der Tagelöhner Aurimmo, der seine Frau ständig mißhandelte, schleppte nach einem hef-

tigen Streit mit seiner Frau, das 2jährige Kind des Ehepaares in ein Nebenzimmer, dessen Türe er hinter sich abschloß. Hier schlug er wie ein Rasender auf das unglückliche Geschöpf ein. Als einige Nachbarn die Türe aufsperrten, lag das Kind bereits in den letzten Zügen am Boden. Das Kind starb kurze Zeit darauf infolge der erlittenen schweren inneren Verletzungen. Als dieser gräßliche Mord bekannt wurde, rottete sich eine große Menschenmenge zusammen, die den Unmenschen zu lynchen versuchte. Die herbeigeeilten Carabinieri hatten viele Mühe, den Kindesmörder vor der Lynchjustiz zu bewahren und ins Gefängnis abzuführen.

Die Hilfe des Roten Kreuzes für die notleidenden Gebiete.

Bograd, 26. November.

Der Zentralkomitee des Nationalen Ausschusses des Roten Kreuzes hielt Mittwoch seine Sitzung ab, in der Sekretär Nedelko v. i. e. einen ausführlichen Bericht über die bisherige Aktion für die notleidenden Gebiete erstattete. Bisher wurden insgesamt 1.813.000 Dinar gesammelt und 54 Waggon Nahrungsmittel. Außerdem kaufte das Rote Kreuz aus seinen Mitteln 139 Waggon Nahrungsmittel.

Skandalöse Zustände in einem Zöglingenheim

Mißhandlungen von Zöglingen mit Waffen und Eisenstangen. Sittliche Verfehlung der Lehrerschaft.

Berlin, 26. November.

Skandalöse Vorgänge durch die der berühmte Scheuener Fürsorge-Skandal bei weitem in den Schatten gestellt wird, werden aus der Fürsorgeanstalt der Evangelischen inneren Mission bekannt. Der Direktor der Anstalt, Gruber, sowie 13 Erzieher werden der grausamsten Mißhandlung an den ihnen übergebenen Zöglingen beschuldigt. Nach den bisherigen Feststellungen der Staatsanwaltschaft, hat sich fast die gesamte Lehrerschaft der vorsätzlichen Körperverletzung und fortgesetzten Gesundheitschädigung der Zöglinge sowie Uebertretung der Amt- und Berufspflicht schuldig gemacht. Die Mißhandlungen sind teils unter Anwendung von Waffen, Eisenstangen u. dgl. verübt worden, so daß die Zöglinge zum Teil in schwerster Lebensgefahr gebracht wurden. Mehrere Zöglinge wurden durch die unmenschlichen Mißhandlungen für die Zeit ihres Lebens aufs schwerste entstellt. Einigen der sogenannten Erziehern wird ferner vorgeworfen, daß sie über die Mißhandlungen hinaus fortgesetzt unzüchtige Handlungen an den Minderjährigen vorgenommen haben. Daß diese unerbörten Zustände in dem Heim der Evangelischen Mission so lange unbekannt geblieben sind, ist nur darauf zurückzuführen, daß die Zöglinge mit Forderungen bedroht wurden, falls sie von den Begebenheiten in der Anstalt Aufsehenheben auch nur ein Wort la-

Der mondchurische Krien



Unsere Aufnahme zeigt den vielgenannten Konki-Fluß in der Mandschurei. Japanische Artillerie überquert den Fluß

gen würden. Durch diese Drohungen wurden die Jüglinge derart eingeschüchtert, daß sie bisher geschwiegen haben und nur einem Zufall ist es zu danken, daß den brutalen „Erziehungsmethoden“ in der Anstalt ein Ende gesetzt wurde. Gegen sämtliche Schuldigen wurde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.

Eine Mutter im Bett neben ihren Kindern ermordet.

M a i l a n d, 26. November. In Padenghe (Provinz Brescia) wurde die Frau des Großgrundbesizers Fuß im Bett niedergemetzelt; die Frau schlief mit ihren vier kleinen Kindern zusammen, von denen das älteste sechs Jahre und das jüngste sechs Monate zählt. Der sechsjährige Knabe wurde durch das Köcheln der Mutter wach und eilte ins Schlafzimmer des Vaters, der die Nachbarn alarmierte. Frau Fuß erlag ihren Wunden, noch ehe sie ins Spital kam. Weil zwischen den Ehegatten keine Eintracht herrschte, wurde der Grundbesitzer Fuß der Behörde überstellt.

Einbrecherbande von Kindern.

E j u b l i a u a, 26. November. Erst vor kurzem hat die Polizei eine Einbrecherbande, bestehend aus Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren, in Sicherheit gebracht. Nunmehr ist die Polizei einer neuen Bande auf die Spur gekommen, die fast ausschließlich aus halbwüchsigen Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren bestand. Die jugendliche Bande verübte zahlreiche kleinere und größere Diebstähle und getraute sich auch schon an größere Einbrüche und Diebstähle heran. Bisher konnte die Polizei 30 Einbrüche und größere Diebstähle feststellen, während 20 Fälle noch in Untersuchung sind. Die verhafteten Kinder gaben zu, daß sie den Erlös dieser Einbrüche für Kino, Zuckerwaren und sonstige Belustigungen verwendeten.

Internationaler Studentenkongreß für die Abrüstung.

P a r i s, 26. November. Die internationale Universitätsvereinigung für den Völkerverbund hielt gestern in der Sorbonne einen Internationalen Studentenkongreß ab, der als Auftakt zu der heute beginnenden großen Abrüstungskonferenz gedacht war. Mehrere Redner äußerten sich über die Abrüstungsfrage. Besonders starken Beifall in der Ansprache erhielt der ehemalige englische Unterstaatssekretär Noel B a k e r, der den Grund für völlige Gleichheit in der Abrüstung besorgte. Die Völker könnten nach seiner Ansicht die Militärausgaben sofort um 20 Prozent herabsetzen und ihren Nachbarn jeden Angriffswille nehmen, wenn die Kriegsschiff- und Flottenkurzhand beseitigt werden. Was die Kriegsmarine anlangt, trat Baker für das Verbot des Baues großer Flotteneinheiten und U-Boote ein.

Blutige Rache für die Schwester.

M o s k o u, 26. November. In Indija kam es am Vortage einer Hochzeit zu einer blutigen Abrechnung. Der reiche Besitzersohn Johann Marković unterließ ein Verhältnis mit einer armen Dorfschönen namens Zorka Vojovac. Die Liebeserzählung blieb nicht ohne Folgen. Als jedoch die Vojovac die Hochzeit forderte, wurde sie von Marković abgewiesen. Er sollte gestern mit einer reichen Bauerstochter getraut werden. Am Vorabend veranstaltete er ein Abschiedessen für seine Freunde. Während des Gelages stürzte plötzlich der Bruder der Zorka ins Zimmer, riß sein Gewehr von der Schulter und knallte den Bräutigam mit einem einzigen Schusse nieder. Marković war sofort tot. Der Mörder stellte sich sofort der Polizei und gestand die Tat unumwunden ein.

Zwei Taschkisten ermordet.

R a v e n n a, 26. Nov. Im Innern der Stadt ereignete sich gestern ein Doppelmord. Die beiden Brüder E l i a und A l f r e d o C u m a n, zwei faschistische Altkadetten, wurden mitten auf der Straße durch einige Revolverkugeln getötet. Ein gewisser Capanna stellte sich den beiden Brüdern entgegen, es kam aus einem privaten Anlaß zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Capanna einen Revolver zog und blindlings auf das Brüderpaar feuerte. Die beiden Taschkisten waren auf der Stelle tot. Capanna wurde verhaftet.

Painleves Deutschland-Erkursion

Was der namhafte französische Politiker in Deutschland erfuhr Die Schlußfolgerung

P a r i s, 26. November.

Der Deputierte Paul P a i n l e v e, ehemaliger französischer Ministerpräsident und Kriegsminister, Freund und Parteigenosse Briand, ein Politiker, der vielfach gerade jetzt wieder als der kommende Mann Frankreichs bezeichnet wird, hat sich kürzlich einige Tage lang in Berlin aufgehalten. Er gibt heute im „Journal“ die politischen Eindrücke wieder, die er auf dieser Reise empfangen hat. Er schildert das Entstehen u. das Wachsen des Elends in Deutschland und den politischen Einfluß, den dieses Elend besonders auf die deutsche Jugend, auf die Söhne aus bürgerlichen Familien, die durch die Inflation alles verloren haben, und auf die junge arbeitslose Arbeiterschaft ausübt. Painleve stellt fest, daß zwei Drittel dieser Jugend sich dem Nationalsozialismus zuwenden u. ein Drittel dem Kommunismus. Er macht auch kein Hehl daraus, daß man in einem

großen Teile des deutschen Volkes Frankreich als Schuldtragenden an diesem Elend bezeichnet.

Painleve erwähnt, wie ihm ein Deutscher, ein Anhänger der deutsch-französischen Verständigung, vorgehalten habe, was in Deutschland jeder denke, daß sich nämlich Frankreich alles Entgegenkommen Deutschland gegenüber, wie die Rheinlandräumung oder das Hoover-Moratorium, von keinem anderen moralischen Vorteile gehabt habe. Daraus zieht Painleve die Schlußfolgerung. Frankreich solle sich durch die Schwierigkeiten, durch Nebelwollen u. Mißverständnisse nicht entmutigen lassen. Es solle die Konzessionen, die es im Interesse des Friedens machen müsse, zugestehen und solle die Initiative ergreifen, ohne den anderen den moralischen Effekt zu überlassen.

Nun auch Schriftsteller-Brigaden...

Die Militarisierung der Sowjetunion kennt keine Grenzen mehr

Die allgemeine Militarisierung des Lebens stellt bekanntlich einen charakteristischen Zug der heutigen Verhältnisse in der Sowjetunion dar. Nicht nur Arbeiterkorps und Technikersturmbteilungen, auch Schriftstellerbrigaden werden dort in immer größerer Zahl gebildet. Jede solche Brigade besteht aus sechs bis zwölf Mitgliedern und wird von dem Verein revolutionärer Sowjetkämpfer geleitet. Auf Order der Regierung oder des Vereins kann jede Brigade mobil gemacht werden, um in die Kampflinie zu treten. Sie muß sich an der betreffenden Stelle einfinden, um schriftlich oder mündlich eine Propagandatätigkeit zu entwickeln oder einen Sieg an der Front des industriellen Ausbaus literarisch zu erfassen. Der sowjetische Schriftsteller und Dichter Besimenzki

wurde mit noch vier Kollegen nach der Stadt Dniepropetrowsk geschickt, wo ein Stahl- u. Eisenwerk im Entstehenbegriffen ist. Nun erstattete Besimenzki einen Rapport über die Taten, die von seiner Brigade an dieser Industriefront vollbracht worden sind. Es ist keine Kleinigkeit, von sechs Uhr morgens bis Mitternacht fast ununterbrochen zu reden u. zu schreiben. Die Brigadiere schreiben nicht nur für die Presse. Sie liefern ihr Material auch den sogenannten „Bandzeitungen“. Es sind große, mit der Hand beschriebene Papierbogen, die in jeder Werkstatt und allen öffentlichen Institutionen des Sowjetlandes auf ein großes Brett genagelt werden und verschiedenes Material über die Leistungen und Fehlgriffe des betreffenden Unternehmens enthalten.

Der „lebende Seismograph“

Seltenes Phänomen — Die Gelehrten stehen vor einem Rätsel

In englischen Gelehrtenkreisen erregt ein seltenes Phänomen das größte Interesse, ein Mensch, der ein „lebender Seismograph“ genannt werden kann. Er heißt R o b i n u. ist in Yorkshire wohnhaft, wo er eine bescheidene Stellung bekleidet. Zu seinem eigenen Erstaunen vermochte Robison jedesmal, wenn ein Erdbeben irgendwo auftrat, die unterirdischen Schläge genau zu spüren. Ein Erdbeben, das sich an irgendeiner Stelle der Erdoberfläche ereignet, verfehlt den Mann in einem Zustand nervöser Vibrierung, die zwar nicht lange andauert, aber als sicherer Erdbebenanzeiger gelten kann. Die Vibrierung währt nur einige Sekunden. In 22 Fällen, die von englischen Ärzten und Wissenschaftlern vollauf bestätigt werden konnten, fiel dieser Zustand des „lebenden Seismographen“ mit unterirdischen Beben in Indien, China, Neuseeland, Südeisenstein zeitlich genau zusammen. Robison kann selbstverständlich mit feinfühligsten seismographischen Apparaten nicht konkurrieren, die auch die

Entfernung und die Stärke des Erdbebens anzugeben vermögen. Trotzdem besitzt bei ihm die erstaunliche Fähigkeit, die Tatsache eines Bebens, mag es auch Zehntausende von Kilometern entfernt sein, sofort zu registrieren. Die Gelehrten stehen vor einem Rätsel. Das Phänomen kann durch keine wissenschaftliche Erklärung begründet werden.

Der Klub der zufriedenen Junggesellen.

Dieser Tage ging durch die Pariser Presse die Nachricht von der Gründung des C. C. D. L. C. Es handelt sich um die Vereinigung der „Celibataires contents de leur sort“, der Hagestolze, die mit ihrem Schicksal zufrieden sind. In unserer Zeit der Wirtschaftsnöte, da der Pleitegeier kreist, heute, wo alles stöhnt und jammert, verdient ein derartiges Ereignis gebührend vermerkt zu werden. Es gibt also tatsächlich noch Leute, die nicht mit ihrem Los hadern. Die Sache wird nur einigermassen verständlich, wenn man bedenkt,

Die Mitglieder der Abrüstungskonferenz werden bei ihrer Heimkehr gebührend empfangen



Die Weltabrüstungskonferenz soll am 2. Februar kommenden Jahres in Genf zusammentreten. Welchen praktischen Wert Amerika schon heute dieser Konferenz — wenn sie überhaupt stattfindet — beimißt, geht aus unserer heutigen Karikatur hervor, die wir der Zeitschrift „Judge“ entnommen.

daß es sich eben um Ledige handelt. Die Mitglieder des Klubs kommen jeden Monat einmal zu einem Diner zusammen und werden dann den Abend möglichst angenehm verbringen. Das wird kein Kunststück sein, denn zugelassen sind Hagestolze beider Geschlechter. Zeichen der Zeit: Das Diner soll nur dreißig Francs kosten und auch die Vergütungen, an denen man gemeinschaftlich teilnimmt, sollen „mittleren Budgets“ zugänglich sein. Das Mindestalter ist auf dreißig Jahre angesetzt, eine Garantie für eine gewisse Dosiz Lebensweisheit. Als die drei Grundprinzipien des neuen Klubs werden guter Humor, Darbietung und gegenseitige Hilfe bezeichnet. Wer sich innerhalb einer Frist von dreizehn Monaten nach Eintritt verehelicht, wird un-nachlässig ausgeschlossen, denn er beweist damit, „daß er aufgehört hat, seinen glücklichen Zustand zu schätzen“. Defizienz und Sittenverderbnis, so wird es im Lager der Moralprediger heißen. Wir sagen ganz einfach: Gesunder Sinn für Humor, den wir in unserer Epoche sehr nötig haben.

Selbstmord eines Knaben wegen unverdienter Strafe.

P i l s t a n j, 26. November. Ein trauriger Vorfall wurde gestern in Pilsanji verzeichnet. Der Schwiegermutter des Besitzers Labohar war eine Banknote von 10 Dinar verschwunden. Die Frau beschuldigte den 12jährigen Sohn des Besitzers des Diebstahls. Der Knabe leugnete die Tat und wurde vom Vater verprügelt. Abends verschwand der Knabe. Da er des öfteren bei der Großmutter die Nacht verbrachte, forschte man nicht nach seinem Verbleib. Als er jedoch in der Früh nicht nach Hause kam, wurden die Eltern besorgt. Kurz darauf meldete der Nachbar, daß das Kind sich hinter seinem Stallgebäude an einem Baum erhängt habe.

Familiendrama.

Z a g r e b, 26. November. In der Ortschaft Bukovar ereignete sich eine furchtbare Mordtat. Der 63 Jahre alte Besitzer Peter R i n i c hatte sich mit seinen beiden Söhnen Johann und Josef wegen der Teilung einer Wiese zerstritten. Die Söhne wollten nicht in einen Aufschub der Teilung einwilligen. Darüber war der alte Rinic so erbost, daß er beschloß, beide Söhne zu töten. Als er sich überzeugt hatte, daß die beiden schliefen, nahm er ein scharfes Beil und hieb damit dem Johann den Kopf ab. Als er im Begriff war, dasselbe auch seinem zweiten Sohn Josef zu tun, erwachte dieser, sprang auf und leistete Widerstand. Es entstand ein erbittertes Ringen zwischen Vater und Sohn in dessen Verlauf der Vater dem Sohn einen furchtbaren Hieb über die rechte Schulter versetzte. Trotzdem konnte Josef dem Vater das Beil entreißen und ihm einen Schlag über den Kopf versetzen. Vater und Sohn wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

200 Guyana-Sträflinge geflüchtet.

Aus Port-of Spain auf Trinidad wird mitgeteilt, daß nach einer aus Cayenne eingetroffenen Meldung 200 Sträflinge aus dem Wald-Sträflingslager in Französisch Guyana geflüchtet sind. Diese Strafgefangenen hatten das Gerücht vernommen, daß eine amerikanische Gesellschaft mit dem Bau einer Eisenbahn in Innern von Holländisch Guyana begonnen habe. Sie beschloßen deshalb zu fliehen. Sie entkamen aus dem Lager, stellten ein Floß her, mit dem sie über den Fluß Maroni auf holländisches Gebiet gelangten. Dann durchquerten sie die fieberverseuchten Sümpfe, wo sie tief im Wasser waten mußten und als sie die Sümpfe hinter sich hatten, mußten sie sich durch den Urwald einen Weg bahnen. Nach vielen Tagen unermesslicher Entbehrungen gelangten sie schließlich in ein Dorf, wo sie jedoch erfuhr, daß das Gerücht von dem Bau einer Eisenbahn eine bloße Erfindung sei. Die Mehrzahl der Flüchtlinge ergab sich den holländischen Behörden und auch alle übrigen wurden zur Rückkehr in das Sträflingslager gezwungen, wo ihre Führer zu Einzelhaft auf den Teufelsinseln verurteilt wurden.

Eine Flut korsischer Filme.

Das einzige Ergebnis der großangelegten Strafexpedition gegen die korsischen Banditen ist die Flut von korsischen Filmen, die Europa zu überschwemmen droht. Während die französische Gendarmerie die korsischen Beraub- und Töter erfolglos nach den Ban-

reiten durchsucht, rüsten zahlreiche Filmgeißel
schaften, um die Welt mit dem Ausnahmestück
aus dem korrischen Leben zu beglücken. Zahl
reiche Einwohner Korris stellen sich gern
zur Verfügung, um vor der Kamera als
Banditen zu fungieren. Es wurden wilde
Krautjungen gedreht und als Polizisten ver
kleidete Filmkünstler verfolgen die an
geblühen Verbrechen. Die Kamera-Deute, die
in Korris eintrafen, hofften natürlich, wirk
liche Banditen auf der Leinwand verewigen
zu können. Da sie in diesen Erwartungen
enttäuscht wurden, blieb ihnen nichts anders
übrig, als die korrischen Räuber zu erfinden.

Sport

Bretteln heraus!

Die Wintersportsektion des Slow. Alpen
vereines hat angesichts des am Bachern
schon reichlich vorhandenen Schnees den er
sten Skikurs für den 3. Dezember angekün
digt. Als Kursleiter konnte der erfolgreiche
Wintersportlehrer Herr Oberleutnant Vilko
Dgorelec gewonnen werden. Der
Kurs wird vom 3. bis 10. Dezember im
Terrain der neuen „Ribniška toča“ abge
halten werden. Anmeldungen sind an Fr.
Cin g e r l i, Maribor, Aleksandrova c. 36
oder an das Fremdenverkehrsbureau „Put
nik“ zu richten.

: **SN. Svoboda.** Heute, Freitag, wichtige
Zusammenkunft zwecks Wahl eines Delegier
ten zum Kongress der „Svoboda“-Vereine.
Im Klubheim!

Aus Celje

c. **Evangelisches.** Sonntag, den 29. d. sin
det der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr
zum ersten Male wieder im Saale des Pfarr
hauses statt. Anschließend Kindergottesdienst.
Anlässlich des Staatsfeiertages am 1. Dezem
ber wird der Festgottesdienst in der Christus
kirche abgehalten werden. Anschließend fin
det ebendort eine Gemeindeversammlung
statt, welche das Senioratspräsidium wählen
wird.

c. **Todesfall.** Mittwoch, den 25. d. abends
starb in Bransko plötzlich der dortige Groß
kaufmann Herr Franz D j e t j u n. Der Ver
storbene stand im schönsten Mannesalter von
38 Jahren. Das Begräbnis findet Samstag
nachmittags in Bransko statt. Friede seiner
Asele!

c. **Wegen unheilbarer Krankheit in den
Tod.** In Store fand man unweit der Ar
beiterkolonie an einem Baume einen erhän
gen Mann. Man erkannte in ihm den 22-jäh
rigen Metallarbeiter Josef D t o v n i k der
Eisenwerke in Store. Wegen eines schweren
und unheilbaren Herzleidens nahm sich der
bedauernswerte junge Mann das Leben.

c. **Verkauf von Weizen.** Die Priv. Aktien
gesellschaft für die Ausfuhr von Landespro
dukten hat im Sinne des Gesetzes über den
Weizenhandel Herrn Josef R i r b i s, Mar

Diätbehandlung bei Nervenleiden

Interessante Forschungen an der Wiener Psychiatrischen Klinik

W i e n, 26. November. An der Wiener
Psychiatrisch-Neurologischen Universitätskli
nik hat Assistent Dr. B. D a t t n e r überaus
interessante und therapeutisch wichtige Er
gebnisse über das Ernährungsproblem bei Ge
istes- und Nervenkrankheiten angestellt. Wie
Dr. Dattner feststellte, gibt es Kranke, bei
denen bestimmte Nahrungsmittel — die von
den meisten Menschen anstandslos vertragen
werden — charakteristische nervöse Sym
ptome hervorrufen. Es liegt hier offenbar je
ne Ueberempfindlichkeit (Allergie) vor, die
manche Menschen auf den Genuß von Erd
beeren, Eiern und anderem mit Nesselaus
schlag reagieren läßt oder die bei Disponier
ten nach Einatmen von Gräserpollen, Schim
melsporen usw. Heuschnupfen oder Asthma
auslöst. Gerade so kann sich die Ueberemp
findlichkeit gegen einzelne Nahrungsmittel
im Nervenstadium auswirken und die Sym
ptome von Geistes- und Nervenkrankheiten er
zeugen.

Eine große Rolle scheint die Ueberemp
findlichkeit bei der Epilepsie zu spielen, je
denfalls zeigt sich, daß eine größere Anzahl
von Nahrungsmitteln imstande ist, bei Dis
ponierten epileptische Anfälle auszulösen.

Das therapeutische Bestreben muß natür
lich dahin gehen, diese Nahrungsmittel aus
zuschalten. So gelang es in einem Falle von
jahrelanger schwerer Epilepsie durch die —
hier gelobte — Ausschaltung von Eiweiß
(Fleisch, Eier, Milch) die Anfälle zum voll
kommenen Verschwinden zu bringen.

Die tiefgreifende Behandlung bemüht sich,
die Ueberempfindlichkeit selbst zu bekämpfen,
den Körper also allmählich an die von ihm
nicht vertragenen Stoffe zu gewöhnen, ihn
zu „desensibilisieren“. Eine solche Methode
wurde von Assistent Dr. Urbach an der Wie
ner Hautklinik ausgearbeitet und hat bei der
Behandlung allergischer Hautkrankheiten
große Erfolge gezeitigt. Die Versuche, das
Verfahren der Desensibilisierung bei den in
Betracht kommenden Geistes- und Nerven
krankheiten anzuwenden, sind an der Wiener
Klinik mit ermutigenden Ergebnissen im
Gang. Zumal die Migräne und manche De
pressionszustände dürften Ueberempfindlich
keitskrankheiten sein, die durch Umstellung
der Diät und Desensibilisierung einer neuen
erfolgsversprechenden Therapie zugäng
lich werden.

Aus Baroždín

v. **Vortrag für Gewerbetreibende.** Sonn
tag, den 29. d. hält der Professor Herr Dr.
Milan J b s i é a einen Vortrag über das
heutige Wirtschaftsleben.

v. **Die Photoamateure schließen sich zu
sammen.** Unter dem Vorsitz des Professors
Herrn Kresimir J i l i é fand dieser Tage
eine Zusammenkunft der hiesigen Photoama
teure statt, in der beschlossen wurde, im Rah
men des Touristenklubs „Ravna gora“ eine
Photosektion zu gründen.

v. **Im Tomasi-Kino** gelangt Samstag u.
Sonntag der Lustspielschlager „Moritz macht
sein Glück“ zur Vorführung.

mann in Celje, die Bewilligung erteilt, von
Landwirten, Genossenschaften und Kaufleu
ten Weizen aufzukaufen, und zwar nach dem
Preis, der vom Handelsministerium be
stimmt wurde. Deswegen ist Herr Kirbis
im Sinne des zitierten Gesetzes berechtigt,
Weizen unter den festgesetzten Bedingungen
an Landwirte zu verkaufen.

c. **Den Apothekennachdienst** versetzt von
Samstag, den 28. d. bis einschließlich Frei
tag, den 4. Dezember die Adler-Apotheke am
Glabni trg.

c. **Im Stadtkino** läuft bis einschließlich
Sonntag der Tonfilm „Die lustigen Weiber
von Wien“ mit Willy Forst in der Haupt
rolle.

Aus Globeniaradec

II. **Ernennung.** Der Lehrer an der hiesi
gen Bürgerschule Herr Karl S o b r e wurde
zum Direktor der Bürgerschule in Slojka
Vola ernannt.

II. **Schwerer Motorradunfall.** Der allseits
bekannte Magister Herr Matthias F r a n k
ist einem schweren Motorradunfall zum Op
fer gefallen, wobei er so schwere Verletzun
gen erlitten hatte, daß im das linke Bein
amputiert werden mußte.

II. **Raminfeuer.** Im Hause des Herrn Jo
sef D r u s t o v i é brach ein Raminfeuer aus
das aber rechtzeitig von der sofort herbei
geeilten Feuerwehr rasch unschädlich gemacht
werden konnte.

Gedenket bei Kranzablösen Verglei
chen und ähnlichen Anlässen
der Antituberkulosenliga in
Maribor!

Theater und Kunst

Die Jubiläumsfeier des Cäcilienvereines

18. November 1931. — Rossini: Stabat mater.
— Domkirche. Dirigent: Konec Cv. G a s
p a r i é.

Vor 25 Jahren wurde in unserer Stadt der
Cäcilienverein für die Domkirche gegründet,
welcher sich die Pflege älterer, als auch moder
ner Kirchenmusik zur Aufgabe stellte. Allen Zeit
genossen ist das lehrreiche Wirken dieses Ver
eines, seine eminente kulturelle Bedeutung be
kannt, so daß wir es nicht als unsere Aufgabe
betrachten können, darüber viele Worte zu ver
lieren. Die künstlerischen Leiter dieser Vereinigung
haben jederzeit reiflich ihr Bestes gegeben, um
den Verein auf dem künstlerischen Niveau zu er
halten, welches ihm seine Gründer zudachten.
Daß wir jedoch im Laufe der letzten Jahre den
Cäcilienverein im ersten Treffen der sich um die
Gebung der Musikkultur bemühenden und mit
einander im edelsten Wettstreit befindlichen Kör
perschaften finden, ist wohl in erster Linie sei
nem rührigen, nie rastenden und kunstbegeis
terten regens chor: Konec Cv. G a s p a r i é zu
danken. Die Aufführung von Rossini's „Stabat
Mater“ bestätigt uns einwandfrei diese Behaup
tung. Ein Werk, welches zu den besten seiner
Zeit gehörte und auch heute noch sehr wenig von
seiner ehemaligen Bedeutung eingeübt hat, wur
de uns in geradezu vorbildlicher Weise demon
striert.

Es gibt seit ungefähr 600 Jahren wohl keine

Generation, auf welche die erhabenen, aus den
heiligsten Quellen menschlicher Vorstellung und
Seelenkultur schöpfenden Verse die dem freit
baren Franziskaner J a c o p o n e d a T o d i
zugewiesen werden, ihren Eindring verleiht
hätten. Finden wir doch zu allen Zeiten Muster
von Rang, welche die Stimmung dieser an sich
schlichten Verse auf ihre Art zum Klingen zu
bringen wußten. Das in den Versen unausge
sprochene, das die Phantasie befruchtende suchte
zu allen Zeiten mit elementarer Gewalt nach ei
ner entsprechenden Ausdrucksform, die auch in
der Musik gefunden wurde. Kein Wunder, daß
uns die Musikgeschichte nur wenig Beispiele zeigt
in welchen sich mit solcher Anschaulichkeit der
Wandel der Zeiten spiegelt. Von Palestrina bis
Dvořák finden wir eine ganze Reihe von nam
haften Komponisten, welche diesen Stoff bear
beiteten und ihm immer wieder neues Leben abzu
gewinnen wußten. Zu diesen gehört auch Gioachino
Antonio R o s s i n i. Seine fundamentale Be
deutung für die italienische Oper ist heute un
bestritten, die Unvergänglichkeit seiner Werte un
leugbar, sein „Stabat mater“ schließlich ist zum
interessantesten Kulturdocument seiner Zeit ge
worden, welches auch unserer Generation noch
manches zu sagen hat. Im „Stabat mater“ hat
Rossini sein künstlerisches Glaubensbekenntnis
niedergelegt und seine Zeitgenossen bis ins An
kerste zu haben gemußt. Der enorme Erfolg die
ser Schöpfung ist uns aber auch heute noch un
bearbeitet.

Ohne uns in Einzelheiten zu verlieren rich
ten wir feststellen, daß wir heute, nach den Offen
barungen Beethovens, Mozars, Bruckners, Ver
dis, welche die Elemente der Musik in neue Be
ziehungen zu unserem Weltbegriffen brachten für
Rossini's „Stabat mater“ nicht mehr jene respekt

Einflügel ausbringen können, wie sie die Ita
liener vor knapp hundert Jahren auszubringen
wußten. Unserer Psyche stehen Dvořák und
Schuberts Vertonungen dieses Textes näher. Die
Ursache dessen mag wohl nicht in letzter Linie
darin liegen, daß es sich bei musikalischen Er
leben nicht um absolute Vorgänge handelt, die
auf jeden Menschen mit gleicher Annehmlichkeit
einwirken, sondern um Vorgänge, deren Reiz
tat sich im Temperament der einzelnen Natio
nen spiegelt. Ein Beispiel nur: das Tenorio II.
Der bei diesem verwendete Rhythmus, die
schwungvolle Melodie und nicht zuletzt sogar Ge
sangslängen lassen uns keinen inneren Zusam
menhang mit der Bedeutung der Worte „In
tiefer Trauer verfunken... das Herz durchbohrt
mit dem Schwerte...“ finden.

Andererseits jedoch läßt uns die Schöpfung
vielleicht auch heute noch ebenso fühlen, wie es Ros
sin' gefühlt haben mußte. So die Musik zum
Bajolo (IV), die herrlichen Quartette u. schließ
lich das Trübende Amen.

Die Aufführung selbst stand auf beneidens
werter Höhe. Die Vorträge des Chores waren
von einer Präzision, wie sie kaum mehr überbo
ten werden könnte. Die bei den Italienern so ty
pischen rhythmischen Effekte waren subtilst her
ausgearbeitet und kamen dadurch voll zur Wir
kung. Pianissimo's von selten gehörter Parteilich
brachten jeden Musikfreund in helles Entzücken.

Auch die Solisten boten hervorragende Leistun
gen. Allen voran Frau Paula L o v s e, deren
herrlicher Sopran mit seinem goldigen sammet
weichen Timbre strahlend rein über allen an
deren Stimmen dominierte. Auch in Kräutern An
dia B e d r a l lernten wir eine Sängerin ken
nen, deren außerordentliche Fähigkeiten uns in
aufhorchen machten. Besonders der Altimber in

Kino

Burg Tonkino. Der große deutsche Sprech
und Tonfilm: „Der große Wienerlied“
(Ihr erster Ball). Ein erstklassiger Groß
tonfilm mit Reinhold S c h i n z e l und
Dolly H a s s in den Hauptrollen.

Union-Tonkino. Heute Freitag letzter Tag:
„Der brave Sünder“. — Ab Samstag:
„Kaiserliche Liebe“. Ein erstklassiger Wiener
Film mit Diane H a d, Walter J a n s
s e n in den Hauptrollen. Kaiserliche Liebe
erzählt uns die Lebensgeschichte des Kai
sers Josef und der Postmeisterstochter Vi
erl.

* Bei Asthma und Herzkrankheiten, Brust
und Lungenleiden, Skrofule und Rachitis,
Schilddrüsenvergrößerung und Kropfbildung ist
die Regelung der Darmtätigkeit durch Gebrauch
des natürlichen „Kranz-Josef“-Wassers von
großer Wichtigkeit. Allerhöchste Kliniker haben
bei Schwindelkranken die im Beginn der Krank
heit sich bildenden Verstopfungen durch das
Kranz-Josef-Wasser weichen.

Für die Küche

h. **Kindfleisch mit Bohnen.** Zettes Kind
fleisch mit 1/2 Kilogramm weißen Bohnen
über Nacht weichen lassen, dann mit Grün
zeug, gerösteten Zwiebeln und noch etwas
Fett (je nachdem, wie fett das Fleisch ist),
2 1/2 Stunden kochen lassen. Dann erst sal
zen. Sehr fein und schmeckt gut.

h. **Apfelstrudel mit Milchrahm.** 8 Defa
gramm Butter werden mit 15 Defagramm
Vanillezucker und 4 Dottern schaumig abge
trieben, dann wird 1/2 Liter guter, saurer
Rahm zugegeben, der feste Schnee von 3 Ei
klaren eingerührt. Dünn ausgezogener Stru
delteig wird mit blättrig geschnittenen
Äpfeln bestreut, dann mit der oben beschrie
benen Masse bestrichen, zusammengerollt, in
eine mit Butter ausgestrichene Kasserolle ge
legt, gelb gebacken, während des Backens
mit zerlassener Butter überstrichen und wei
ter wie der Apfelstrudel behandelt.



Ewig jung,
kräftig und
gesund
durch

Vollmassage
mit
Löwen-Franzbranntwein

Ueberall erhältlich zu Din 10.-, 26.-, 52.-

den tiefen Lagen ihrer Stimme ist von seltener
Schönheit und mischt sich glücklich mit der hel
leren Färbung, die sie in den höheren Lagen
zeigt. Ein außerordentlicher Stimmumfang ge
hört zu den ganz besonderen Vorzügen ihres
Organs. Herr August Z i v l o absolvierte mit
Verständnis seinen Part und wußte auch ihm
nicht sonderlich liegende Stellen kunstvoll auszu
staten. Herr Franz R e r a l i é, ein kühn
gehaltiger Bariton, verfuhr sich als Bak. Einem
Künstler keines Ranges konnte dieses, an sich
nicht ungefährlche Experiment nicht mis
lingen. Seine Soli waren prachtvoll, nur fehlte
im 5. Teile den eigentlichen Vokationen die Fülle,
die ihr eben nur ein wirklicher Bak geben kann.
Die Aufführung als Ganzes genommen wur
de zu einem Meisterstück des D'raenten Konec
Cv G a s p a r i é. Nicht nur die ausgezeichnete
te Wiedergabe des vokalen Teiles, welche unter
den gegebenen Verhältnissen als unübertrefflich
bezeichnet werden muß, macht ihm alle Ehre,
sondern mehr noch die Tatsache, daß es ihm ge
lungen ist, das Orchester zu meistern und es sei
nen künstlerischen Intentionen dienlich zu ma
chen.

Nationaltheater in Maribor

Reperioire

Freitag, den 27. November um 20 Uhr:
„Die andere Seite“. Ab. D. Zum letzten
Male in der Spielzeit.

Samstag, den 28. November um 20 Uhr:
„Kralj na Betajnovi“. Ab. B.

Lokale Chronik

Freitag, den 27. November

Gegen die hohen Mieten

Aktion des Kaufmännischen Gremiums.

Vergangenen Monat richtete die Banalverwaltung an jene Hausbesitzer, die für Geschäftslotale und Wohnungen übertrieben hohe Mietzinsen fordern, den Appell, dieselben entsprechend herabzusetzen und sie so den herrschenden Verhältnissen anzupassen. Die Verdrängung der Kaufleute und Gewerbetreibenden, wie auch der öffentlichen und privaten Angestellten, Arbeiter usw., ist bedeutend zurückgegangen, während die Mieten in vollen Fällen noch die Vorkriegs-, die Goldparität übersteigen. Der Banus kündigte in seinem Aufruf an die Hausbesitzer an, daß die Angelegenheit befriedigend geregelt werden wird, falls sein Appell keinen Erfolg haben sollte.

Auf Grund von Beschwerden aus den Reihen der Kaufleute und Gewerbetreibenden konnte das Kaufmännische Gremium die Ueberzeugung gewinnen, daß in Maribor noch in keinem einzigen Fall der Mietzins für Geschäftslotale herabgesetzt, sondern im Gegenteil inzwischen in einzelnen Fällen sogar noch erhöht wurde, bezw. erhielten die Mieter die Verständigung, daß die Miete mit Neujahr hinaufgesetzt wird.

Um gegen die übertriebenen hohen Mieten, die die betroffenen Betriebe stark beeinträchtigen, entsprechend vorzugehen und hierfür in genügenden Material das nötige Ansehen für einen Erfolg seiner Aktion zu besitzen, wendet sich das Kaufmännische Gremium an alle Kaufleute und Gewerbetreibenden, die unter dem hohen Mietzins leiden, das Ersuchen, ihm nachstehende Daten zur Verfügung zu stellen: die Anzahl und Größe der gemieteten Lokale, Lager- oder Werkstätten (womöglich in Quadratmetern) sowie die Lage derselben, ferner die Höhe des bisherigen Mietzinses und die Investitionen des Mieters in den betreffenden Räumen.

Theaterabend des Männergefangenen

Wie wir schon berichtet haben, bringt der Männergefangenenverein am 7. Dezember l. J. im Unionssaal die Operette „Der fidele Bauer“ in einem Vorspiel und 2 Akten von Viktor Leon, Musik von Leo Fall, zur Aufführung. Herrn Professor Hermann Frisch als künstlerischen Leiter im Verein mit Frau Berta Siege gelang es, die Rollen erstklassig zu besetzen, u. zw. mit Kräften, die sich bei ähnlichen Anlässen bereits bestens eingeführt und beim Publikum sehr beliebt gemacht haben.

Den fidele Bauer Mattäus Scheicheltröter gibt Herr Anton Dslaga, dessen wie verjagender Humor sowie gesungene Leistungen ihm immer wieder vollen Erfolg brachten. Wir sind überzeugt, daß er gerade in dieser Rolle dem Publikum besonders gut gefallen wird. Scheicheltröters Kinder Stefan und Annamierl, durch Herrn Dr. Karl Reiser und Fräulein Berta Spitta u. glänzend besetzt, werden sich wie stets leicht in die Herzen der Zuschauer fügen. Eine Neuerscheinung ist Herr Franz Svalec. Seine Auffassung des Lindobereers, Bauer vom Lindoberhof, wird die Lachmuskeln der Zuschauer in dauernde Bewegung setzen. Vinzenz, Sohn des Lindobereers, wird in der Person des Herrn Dr. Edward Buzar, durch seine forschende Art und seines musikalischen Empfinden auf das Beste interpretiert werden. Herr Jos. Baumert spielt den Geh. Sanitätsrat v. Brunob, durch Fräulein Annahri als dessen Frau Viktoria auf das Beste ergänzt, welche letztere durch ihr musikalisches und schauspielerisches Talent bereits schöne Erfolge erzielt, geben die Abroganz des Großstädtlers großartig wieder. Frau Grete Mascher als Friederike, Herr Kur: Böldl als Horst, Leutnant bei den Husaren, Herr Ing. Sgalar als Popf, Frau Anni Biehgrosz als Zisch, Herr Andreas Halbwild als Kaufmann, Herr Viktor Hamsman als Endelshofer sind durchwegs für ihre Rollen wie geschaffen. Außerdem wirkt auch eine erlesene Reihe von Damen und Herren des Kammerchores mit.

Es möge nicht veräußert werden, diesen Theaterabend des Männergefangenenvereins zu besuchen, da die Operette „Der fidele Bauer“

schon in musikalischer Hinsicht hervorragend ist und alles darangesetzt wird, diese bis ins kleinste Detail künstlerisch auszugestalten.

Drohende Feuergefahr im Theater

Durch einen Zufall ist gestern unser Theater vor einer Brandkatastrophe bewahrt geblieben. Infolge von Ueberhitzung entzündete sich eine Holzwand zwischen dem Probenzimmer des Theaters und der ehemaligen Garderobe des Kassensaales, an die sich unmittelbar die Zugänge in den oberen Zuschauerraum des Theaters anschließen. Zum Glück befanden sich zur kritischen Zeit mehrere Mitglieder des Ensembles im Theater, die sofort das Haus alarmierten und die Feuerwehr zu Hilfe riefen. In wenigen Minuten schleuderten schon die Theaterangehörigen aus dem Hydranten im ersten Stock reichlich Wasser in das raucherfüllte Zimmer. Bald darauf kamen auch die Wehrleute unserer Freiwilligen Feuerwehr unter dem Kommando des Hauptmannes Voler herbeigeeilt, die durch ihr rasches und energisches Eingreifen sofort jede Gefahr beseitigen konnten. Der Brand wäre von unabsehbaren Folgen gewesen, da das entseelte Element in den angrenzenden Büchereiräumen der Studienbibliothek einerseits und im hölzernen Innenbau des Theaters andererseits reichlich Nahrung gefunden hätten. Der Materialschaden, der größtenteils durch das Wasser hervorgerufen wurde, ist bedeutend, da die Einrichtung im Probenzimmer arg beschädigt wurde.

Selbstmord- oder Mordversuch

Ein Sträfling schluckt einen 16 Zentimeter langen Nagel.

Ein in unserer Lokalen Chronik einzigdastehender Fall wird uns heute aus der hiesigen Männerstrafanstalt gemeldet. In einer Zelle büßt der 34jährige Tagelöhner Anton Andelich eine dreijährige Strafe ab. Der Mann trug ein ruhiges und gelassenes Verhalten zur Schau und niemand ahnte, daß er auf etwas sinne. Unversehens war man heute früh, als der Mann plötzlich dem Aufseher die fast unglaubliche Mitteilung machte, daß er einen langen, etwa 16 Zentimeter langen Nagel geschluckt habe. Trotz der verständlichen Schmerzen, begab sich Anderlich in Begleitung heute früh ins Allgemeine Krankenhaus, wo an ihm sofort eine Operation vorgenommen wurde. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob Anderlich Selbstmord verüben wollte oder aber auf diese sonderbare Weise einen Mordversuch plante.

Aus dem Gerichtssaal

Vor dem Dreier Senat des Kreisgerichtes hatte sich heute der 45jährige Geschäftsdienster Franz Albl aus Maribor wegen der unter sonderbaren Umständen herbeigeführten Tötung seines Geschäftsfreundes Karl Böbl zu verantworten.

Ubl erwartete am 1. August vormittags mit Böbl am Bahnhof einen gewissen Matthias Zunkovitsch, um mit ihm einige geschäftliche Angelegenheiten zu besprechen. Alle drei waren nämlich Funktionäre einer landwirtschaftlichen Exportgesellschaft in Rače. Auf dem Wege durch die Aleksandrova cesta verlangte Ubl vom Böbl, der Leiter der Unternehmung war, 1200 Dinar als Entgelt für seine Bemühungen um das Gelingen der Gesellschaft, was jedoch dieser ablehnte. Vor dem Gebäude der „Zadruga gospodarska banka“ blieben die Drei stehen und sprachen erregt miteinander. Als Böbl die Forderung Ubls nochmals kategorisch zurückwies, geriet dieser derart in Wut, daß er sein Fahrrad ergriff und mit ihm gegen seinen Geschäftsfreund stieß. Das Pedal des Rades traf Böbl am Unterleib, ohne jedoch eine sichtbare Verletzung hervorzurufen. Die Gruppe trennte sich bald darauf. Böbl ging seinen weiteren Geschäften nach und besuchte sogar noch ein Kaffeehaus, doch spürte er die ganze Zeit heftige Schmerzen im Unterleib. Daheim ließ er sich sofort ins Bett, das er auch am nächsten Tag hütete, ohne jedoch einen Arzt zu konsultieren. Am

3. August in der Früh trat jedoch unerwartet der Tod ein.

Bei der Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß durch den Stoß mit dem Fahrrad eine starke Blutung im Unterleib entstand. Es traten Komplikationen ein, die Böbls Tod herbeiführten.

Den Vorsitz der heutigen Verhandlung führte Oskar Lenart, Beisitzer waren die Kreisgerichtsrichter Dr. Omer und Kolosic. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Sever, während die Verteidigung in den Händen des Rechtsanwaltes Dr. Skapien lag.

Die Verhandlung führte zu keinem positiven Ergebnis und mußte dieselbe zwecks Einvernahme weiterer Zeugen auf Freitag, den 11. Dezember vertagt werden.

Grauenhafter Selbstmord

Die Bewohner von Studenci wurden gestern mittags durch den Selbstmord eines jungen Mannes in Erregung versetzt, dessen Einzelheiten allerdings dazu angetan waren, bei empfindlichen Nerven nicht gelindes Gruseln auszulösen. Ein hoffnungsvolles junges Leben hat, getrieben durch eine unerwiderte Liebe, selbst geendet. Der bei einer hiesigen Feinschleifefirma bedienstete 25jährige Messerschmied Ludwig Jezernik, ein ruhiger, stiller Charakter, warf sich in einem Anfall einer starken Gemütsdepression beim Walde in Studenci vor den dort daherkommenden Personenzug und wurde auf der Stelle getötet. Seine Verletzungen waren grauenhaft. Unter anderem wurde ihm die Schädeldecke durch die Räder der Lokomotive glatt vom Kopfe getrennt und lag einige Meter weit vom Körper zwischen den Schienen. Das Gehirn lag unweit der Leiche verstreut. Nach Eintreffen der Vernehmungskommission wurde der Leichnam in die Leichenhalle des Ortsfriedhofes gebracht. Wie wir erfahren hat der Unglückliche schon des öfteren Selbstmordabsichten geäußert. Das tragische Schicksal des jungen Mannes hat allenthalben tiefstes Bedauern ausgelöst.

m. Evangelisches. Sonntag, den 29. d. M. um 10 Uhr vormittags wird der Advents-Festgottesdienst im Gemeindefaale stattfinden, wobei der vom Frauenverein gespendete neue Altar und die neue Kanzel feierlich in Gebrauch genommen werden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schulkinder zum Kindergottesdienst.

m. Georg Eichlitz. Gestern abends verschied nach langem schweren Leiden der Sekretär der Bezirksvertretung i. R. Herr Georg Eichlitz im hohen Alter von 85 Jahren. Der Verstorbene, eine markante Persönlichkeit unserer Draustadt, erwarb sich seinerzeit als Funktionär der Bezirksvertretung die größten Verdienste und wurde auch mit der goldenen Medaille für Zivilverdienste ausgezeichnet. In Bekanntenkreisen erfreute er sich der wärmsten Sympathien. Friede seiner Seele! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Zur vorgestrigen „Anatol“-Aufführung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes, die, wie bereits berichtet, einen starken Publikumsersolg erzielt hat, ist ergänzend hinzuzufügen, daß sich Frau Berta Siege als Spielleiterin ein großes Verdienst um diese Darbietung des Kulturbundes erworben hat. Zu bemerken wäre ferner, daß das außerordentlich ansprechende und dekorativ äußerst wirkliche Mobiliar von der Firma Zeelenka in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden war.

m. Möglicher Tod eines bekannten Musikers. Vom Schläge gerührt brach gestern in seiner Kanzlei der in den Staatsbahnwerkstätten bedienstete Kanzleibeamte Herr August Weiler regungslos zusammen. Ehe man an eine Hilfeleistung denken konnte, war er bereits tot. Der Verbliebene, der ein Alter von 67 Jahren erreicht hatte, war ein begabter Musiker, auf dessen Mitwirkung die Eisenbahnkapelle besonders stolz war. Ehre seinem Andenken! Den schwer getroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. Die Frage des Brotpreises, die in den letzten Monaten die Gemüter sowohl der Konsumenten, als auch der Produzenten in so großem Maße erregt hat, erscheint nun gelöst. Der Handelsminister hat unlängst eine Verordnung herausgegeben, wonach den

berechtigten Förderungen beider Parteien Rechnung tragend, der Brotpreis für den ganzen Staat einheitlich in der Weise festgesetzt wird, daß der Brotpreis denen für die gleiche Menge Mehl, Loko in Wagenladungen, nicht übersteigen darf. Nun wurden seitens der Bäcker Einwendungen gegen diese Verordnung erhoben, daß in gewissen Fällen die hohen Regiekosten die Einhaltung dieses Preises nicht gestatten. Daraufhin ermächtigte der Handelsminister die Banus, in ihrem Wirkungsbereich, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, den Grundpreis für Brot abzuändern, falls der Mehlpreis im Großhandel und die Regien im betreffenden Orte dies erforderlich machen sollten.

m. In der Volksuniversität spricht heute, Freitag, um 20 Uhr Schiffskapitän Rudolf Crniz über die Entwicklung der jugoslawischen Handels- und Kriegsschiffe. Skulptische Bilder!

m. Vom Theater. Heute, Freitag, geht zum letzten Male in dieser Saison Sheriffs berühmtes Kriegs-drama „Die andere Seite“ in Szene. — Infolge technischer Hindernisse mußte die für morgen angelegte Aufführung von Gogols „Heirat“ verschoben werden. Anstatt dieses Werkes gelangt Cantars Drama „Ar alj na Betaj n o v i“ zur Aufführung.

m. 25 Jahre „Prosvetna zveza“. Die Zentralorganisation der katholischen Kulturvereine im nördlichen Teil des Draubanats, die Mariborer „Prosvetna zveza“, feiert dieser Tage das Jubiläum ihres 25-jährigen, erfolgreichen allseitigen Wirkens. Die gestern abgehaltene Jahreshauptversammlung verlief ganz im Zeichen dieses schönen Jubiläums. Der Institution sind zurzeit 197 Vereine angegliedert, deren Tätigkeit sich auf 282 Sektionen erstreckt. Zum Präses wurde neuerdings Herr Dr. Jos. Hnjec gewählt, während in den Ausschuss die Herren Dr. Jos. Jeraj, Dr. Fr. Batovec, Dr. Fr. Susnik, Marko Kranjc, Jos. Kovacic, Jos. Malesic, Joz. Stabel und Prof. Potofar berufen wurden. Zu deren Stellvertretern wurden die Herren Franz Kolenc, Mgr. Breze, Stefan Gomilsek, Direktor Prastelj, Prof. Cajko, Prof. Rihlar und Mirko Geratic gewählt. Revisoren sind die Herren Domherr Dr. Mirt, Direktor Dr. Kovacec und Prof. Zivornik; das Ehrengericht setzt sich aus den Herren Mgr. Dr. Jerovsek, Dr. Leskovic, Dr. Juvan, Dr. Beble und Direktor Barle zusammen.

m. Fahrplanänderung auf der Strecke Murška Sobota — Hodoš. Mit 1. Dezember fährt der Frühzug von Murška Sobota um 4.40 Uhr mit der Ankunft um 6.03 Uhr in Hodoš ab. In der entgegengesetzten Richtung geht der Frühzug von Hodoš um 6.13 Uhr ab, der dann um 7.39 Uhr wieder in Murška Sobota eintrifft.

m. Vor dem Gleichheits des Bergischen Geschäftshauses. Mit unglaublicher Schnelligkeit nähert sich das neue Geschäftshaus des Großindustriellen Herrn Berg am Hauptplatz seiner Vollendung. Die Maurerarbeiten sind für heuer bereits beendet, so daß das Gebäude in kürzester Zeit unter Dach sein wird.

m. In großer Not wenden sich die zahlreiche Familie des mittellosen Invaliden sowie die sechsstöpfige Arbeitslosenfamilie, deren sämtliche Kinder krank darniederliegen, an edle Menschenherzen mit der innigen Bitte, ihnen möglichst rasch mit kleineren Spenden zu Hilfe zu eilen. Vergelt's Gott im vorhinein!

m. Töblicher Unfall eines Soldaten. Am Zufahrtseisen des Militärverpflegungsmagazins ereignete sich ein töbliches Unglück. Der Soldat Musa Bumerovic, der beim Verschleppen beschäftigt war, wurde von einem Waggon erfasst und mit solcher Wucht gegen die Rampe gepreßt, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach.

* 1. Dezember Herbstfest, 5. Dezember Nikola-Akademie Velika Iavarna. 15111

* Die schönsten und billigsten Nikolo-Geschenke im „Zekstiba zar“! 15112

* Sensation in Maribor, in der Garage des Hotels „Drel“ von 27. November bis 3. Dezember: Vibarium. Sehenswert! Ein 180 Jahre altes lebendiges Milkröckchen und eine Riesenschlange, 4 Meter lang, 110 Jahre alt. Eintritt nur 3 Dinar, Kinder 2 Dinar. 15264

Aus Blui

* Hotel Dferrerger: Nur noch Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. November Ausjant von Biliner Urakelle. 14929

Wirtschaftliche Rundschau

Internationaler Geflügelmarkt

Die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage werfen ihre Schatten voraus. Besonders **I t a l i e n** scheint in diesem Jahr das Kampfgebiet zu sein, wo sich die Maßnahmen der Konkurrenz am schärfsten auswirken. Die Geflügelmärkte geben ein unangenehm klares Bild davon. Das Angebot aus **I u g o s l a w i e n** ist dort in den letzten Tagen vervielfacht worden, nebstbei sind außerordentliche Quantitäten aus **R u m ä n i e n** eingelangt und Mitte der Woche letzten die großen **u n g a r i s c h e n** Transporte ein.

Bei Beginn der Woche hatten sich die Preise etwas erholt gehabt, man begann bereits, Preise bis zu Lire 5.50 zu bezahlen, womit die Notierungen der Vorwoche geringfügig verbessert waren, unter dem Eindruck der verschärften Zufuhren aber ist eine neuerliche Abschwächung eingetreten, die wahrscheinlich nur dann aufgehalten werden kann, wenn sich der Markt zurückhält.

Berichte aus **M i l a n o** sagen weitere Abschwächungen voraus, doch scheinen diese nicht zu verhindern, daß die Zufuhren noch weiter ungehemmt angefallen. Die Preise der Berichtszeit schwanken um Lire 5 bis 5.50 per Kilogramm Geflügel.

In **D e u t s c h l a n d** hat der russische Auftrieb etwas nachgelassen, dafür sind die Zufuhren aus **P o l e n** und **H o l l a n d** stärker geworden, so daß das Angebot in der vergangenen Woche fast noch größer war als in der vorhergegangenen. Die auf der empfindlichen Wirtschaftskrise basierende Zurückhaltung der Käufer verhindert noch immer die Entwicklung des normalen Geschäftes. Lebendgeflügel ist im Preise neuerlich leicht abgefallen, sie notieren Mark 0.65 bis 0.68 pro Pfund mit weiter schwankender Tendenz. Geschlachtetes Geflügel hält sich stabiler bei Mark 0.80 bis 0.85, da das Risiko dabei geringer ist. Aus Polen gelangen in den letzten Tagen auch viele minderwertige Sorten auf den Markt, die man zu Unterpreisen abzusetzen versucht.

Starke Schwankungen weist auch der **S c h w e i z e r** Markt auf. Dort wird hauptsächlich schönes, geschlachtetes Geflügel gesucht und in den vergangenen Tagen sind auch große Sendungen Eisware aus Italien auf den Markt gekommen, die wohl bei leichteren Preisen, aber immerhin Absatz finden. Die Notierungen sind unter diesem Eindruck aber auch hier zurückgegangen und schwanken zwischen Schw. Fr. 1.70 bis 1.75 pro Kilogramm franco Schweizer Grenze. Vereinzelt besonders schöne Ware konnte gegen Ende der Woche Fr. 1.85 erreichen.

Die Preise sind alles eher als stabilisiert, der Eindruck der Auslandspreise macht sich bemerkbar und die Spekulation hat Ver-

juche unternommen, Ware von den deutschen Märkten abzuziehen und nach der Schweiz zu bringen, um auf diese Weise Preisvariationen auszugleichen, doch scheint diese Manipulation nicht geglückt zu sein. Immerhin reichte sie aus, um die Preisschwankung auch weiter aufrecht zu erhalten.

Die **j u g o s l a w i s c h e n** Inlandmärkte sind unter dem Eindruck der unsicheren Lage auf den Auslandsmärkten fast übermäßig beschickt, doch hat sich die Nachfrage etwas gehoben und die empfindliche Wirkung des starken Angebotes etwas abgeschwächt. Man rechnet damit, daß sich in den letzten Tagen vor Weihnachten doch noch eine Möglichkeit findet, den Ueberschuß zu guten Preisen auf den Auslandsmärkten abzugeben, obwohl die Auslandsprognosen nicht sehr günstig lauten.

Die in der Vorwoche eingesezte Zurückhaltung auf dem **T r u t h ü h n e r**markt hat scheinbar ihre Wirkung gehabt. Nach den aus **L o n d o n** kommenden Berichten ist das Angebot dort zeitweise sogar recht schwach gewesen und damit wurden die Preise stark hinaufgezwungen. Der Preisanstieg beträgt bisher schon einen Penny pro Pfund und dürfte, nach der derzeitigen Situation zu schließen, auch weitergehen. Die Tendenz hat sich etwas verfestigt und dürfte sich auf einer höheren, als der heutigen Basis stabilisieren.

Das Angebot ist aber weiter zurückhaltend, um die bisher erzielten Erfolge nicht zu verlieren. Nach Londoner Meldungen beträgt die Einfuhr an Truthühnern in der vergangenen Woche kaum 60% der Einfuhr der vorhergegangenen Woche.

In Jugoslawien ist diese Zurückhaltung natürlich empfindlich fühlbar. Der Bauer muß in dieser Zeit seine Produkte umsetzen, um sich die Mittel für Neuanschaffungen und dringende Ausgaben zu beschaffen und die Londoner Verkaufsspekulation behindert jenen Bauern, der sich mit der Zucht von Truthühnern befaßt, sehr stark in der Bewegungsfreiheit. Die Preise der Truthühner auf den Inlandplätzen sind darum noch immer tief unter den Notierungen für Geflügel und auf Plätzen, die abseits der Eisenbahnstrecken liegen, verlangte man bereits Preise, die um 2 Dinar niedriger waren als die Geflügelpreise.

Die Ausfuhr von Truthühnern ist sehr schwach, doch rechnet man damit, daß sie gegen Ende der Woche eine Besserung erfahren wird, umso mehr, da sich ja die Londoner Nachfrage gesteigert hat.

× **Entrichtung der Pauschalumsatzsteuer.** Nach dem Gesetz über die Pauschalumsatzsteuer können Betriebe, deren Umsatz im

Jahr 500.000 Dinar übersteigt, diese Steuer nach Belieben auf Grund des Bareinlaufes bzw. Wechsels oder der Fakturen (ohne Rücksicht auf den Begleichungstermin) entrichten. Im ersten Fall ist die Steuer 20, im zweiten Fall 50 Tage nach Ablauf eines jeden Monats zu erlegen. Im Laufe des Monats Dezember hat der Steuerpflichtige der Steuerverwaltung mitzuteilen, für welche Zahlungsart im nächsten Kalenderjahr er sich entschieden hat. Während des Jahres kann die Zahlungsart nicht abgeändert werden.

Änderung des Zolltarifs

S. M. der König hat auf Vorschlag des Finanzministers und im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten folgende Gesetze erlassen:

Nr. 225, Punkt 3, des Einfuhrtarifs des Allgemeinen Zolltarifs wird folgendermaßen geändert:

Seim für Tischler, Maler, Schuhmacher usw.: a) für Schuhmacher Höchstzoll 200, Mindestzoll 100 Goldbinar; b) andere Arten 80—60 Goldbinar.

Leime, die zur Herstellung von Parketten und Sperrplatten verwendet werden, sind zollfrei solange nicht im Innlande mit deren Erzeugung in genügender Menge begonnen wird.

Die Bedingungen schreibt der Finanzminister vor.

Nr. 212, Punkt 3, des Einfuhrtarifs, wird folgendermaßen geändert:

3. Natrium- und Kaliumbikarbonat; a) Natriumbikarbonat 12—10 Goldbinar; b) Kaliumbikarbonat 12—10 Goldbinar je 100 Kilogramm.

Beide Gesetze treten mit dem Tage der Kundmachung in den „Sluzbene Novine“ in Kraft.

Schleue zur Linderung der Weinbaukrise

In der Frage der Linderung der herrschenden Krise im jugoslawischen Weinbau fand in Beograd eine Konferenz zwischen Vertretern der maßgebenden amtlichen Stellen und des Weinbauverbandes statt, in welcher die anfänglich des Weinbaukongresses vom 20. September gefassten Beschlüsse und Anregungen einer eingehenden Prüfung unterzogen wurden. Der Vertreter der Regierung teilte mit, das Landwirtschaftsministerium gedenke die **V e r z e h r u n g s**steuer auf Wein soweit als möglich abzubauen. Bis zur endgültigen Regelung dieser Frage im Parlament trage sich die Regierung mit dem Gedanken, die staatliche, Banal- und Gemeinde verzehrungssteuer auf Wein zusammen mit 1.50 Dinar per Liter zu maximieren.

In der Konferenz wurde ferner die For-

An die P. T. Abonnenten!

Der heutigen Nummer der „Mariborzer Zeitung“ legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterlagschein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Verwaltung der „Mariborzer Zeitung“.

derung ausgestellt, daß die Regierung von **S r a n t r e i c h** die Einfuhr jugoslawischer Weine zu den alten Zollsätzen erwirken soll. Desgleichen müssen für den Transport von **L e e r e n** Fässern tarifmäßige Erleichterungen geschaffen werden. Die **U s f u h r** **p r ä m i e** möge nach der Qualität des ausgeführten Weines differenziert werden. Hinsichtlich der **W e i n d e s t i l l a t e** und deren Verwendung sowie der Erzeugung von **W e i n e s s i g** wurde das Versprechen abgegeben, daß diese Frage in einer besonderen Enquete der interessierten Kreise gelöst werden wird. Der Absatz von Weinen von **D i r e k t r ä g e r n** muß unbedingt unterlagt werden.

Radio

Samstag, 28. November.

9 u b l j a n a, 12.15 und 13: Reproduzierte Musik. — 17: Salon Quintett. — 20: Populäres Konzert. — 22.15: Moderne und Tanzmusik. — **B e o g r a d**, 20: Bunter Abend. — Danach Jazzmusik. — **W i e n**, 20: Lustiger Abend. — 22.15: Tanzmusik. — **M i n n e a p o l i s**, 22.40: Tanzmusik. — 0.30 — 1.30: Nachtmusik. — **T o n l o u s e**, 21: Militärkonzert. — 22: Klassische Musik. — 23: Wiener Orchester. — 24.30: Kammermusik. — **B u f a r e s t**, 19.30: Übertragung aus der rumänischen Oper. — **R o m**, 21: Cavallerie rusticana. — **L a n g e n b e r g**, 20: Lustiger Abend. — Danach Tanzmusik. 23.30: Meister des Jazz. — **P r a g**, 19.20: Bunter Abend. — 20.30: Tschechische Jazzkompositionen für Klaviere. — 21: Militärkonzert. — **M a i l a n d**, 19.15: Musik-Intermezzo. — 21: Bunter Abend. — 23: Tanzmusik. — **B u d a p e s t**, 19.45: Orchesterkonzert. — 22: Zigeunerkapelle. — **B a r s e j a n**, 20.15: Symphoniekonzert. — 22.10: Chopin Konzert. — 23: Moderne und Tanzmusik. — **D a v e n t r y**, 22.35: Klassische Musik. — 23.35: Tanzmusik.

Nachrichtig. „Also Frieda“, sagt die junge Hausfrau zum neuen Mädchen, „Sie wissen ja nun beim Servieren Bescheid. Von links die Speisen reichen, von rechts die Teller wegnehmen.“ — „Ich werd's schon machen, erklärt die neue Berle nachsichtig, „obwohl das ja alles bloß dummer Überglaube ist, den man nicht unterstützen sollte.“

Annemarie

Roman von Mary Misch

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

47. Fortsetzung.

Sie war stärker und stabiler geworden; Heddy behauptete sogar, sie sei gewachsen. Ihr Auftreten war sicher und gewandt.

Auch sonst hatte sie Glück in allem, was sie anging, das zeigte sich zur großen Ueberschuldung der Bergauer gar bald. Einige behaupteten freilich, der Herr Ingenieur Köhler habe dabei seine Hand im Spiel. Eines Tages kam ein Herr von der Regierung, um mit der Annemarie wegen ihres alten Weinweberhäuschens zu unterhandeln. Unweit davon, mitten auf freiem Felde, sollte der neue Bahnhof erbaut werden, und das ganze umliegende Gelände, das Häuschen nebst Garten und Karoffelfeld, wurde zu den Gleisanlagen gebraucht. Annemarie erhielt das kleine Anwesen, für das sich nicht einmal ein Mieter gefunden hatte, weil über einen ursprünglichen Wert bezahlte.

Die Krapsens zerschmolzen jetzt in Zuneigung, Ehrfurcht und Bewunderung. Der alte Kraps sprach keine zehn Sätze mehr, in die er nicht „seine Schwiegertochter, die Annemarie“ hineingeschlochten hätte. Anne-

marie hatte ihnen zwar die Vergangenheit vergehen, aber sie nicht vergessen. Sie verstand es meisterhaft, sich die Verwandtschaft in respektvoller Entfernung zu halten, und alle von Zeit zu Zeit verpackten Eingriffe in ihre Selbstständigkeit zurückzuweisen. Sie verhielt sich freundlich mit ihnen, aber beiseite nicht mehr.

Der Anton wurde nur selten erwähnt; Annemaries Gesicht wurde dann finster, und ihre Lippen zogen sich verächtlich zusammen. Sie fing an, ihn zu hassen. Aber dann ersetzte sie wieder die Angst um ihn. So wurde ihr ihres neuen Glückes nicht recht froh. Oft, wenn sie übermüdet ob ihrer Erfolgsfolge werden wollte, kam ihr der Anton in den Sinn, und daß sie ein armes, eheverlassenes Weib sei, dessen Mann sich als Lump in der Welt umhertreibe — und gleich legte es sich wie ein schwarzer Schleier über ihren Frohsinn.

Zuweilen, wenn sie ein besonders gutes Geschäft gemacht hatte, sagte sie sich zweifelnd an die Stirn oder kniff sich in den Arm, ob sie es denn wirklich sei, die arme Weinwebers-Annemarie, die Frau des wegelaufenen Glückschneiders Kraps, die Tochter der blutarmer Wälscherin, die noch vor einem Jahr dem Hungertod ins Auge geblickt hatte. Und es kam wohl auch in der ersten Zeit vor, daß sie ihre Schritte, statt nach dem vornehmen, großen Hause auf dem Marktplatz, nach dem kleinen Weinweber-

häuschen richtete und dann lachend umkehrte. Aber eines Tages fand sie das alte Heim nicht mehr vor, die Eisenbahnlinie hatten es niedergerissen.

„Hallo! Wenn ich bis Bergau mitfahre, was kostet's?“ Der Fuhrmann musterte den Rufer, dann hielt er an. Er führte keine Kostbarkeiten, die des Raubens wert waren, mit sich, nur seine und Eisenschienen, sonst hätte er nicht lange mit dem Weiterfahren gesackelt, denn im Bergauer Wald gab es Gesindel, dem nicht zu trauen war.

„Sei's an!“ brummte er zwischen den Zähnen, mit denen er eine Dampfe hielt, aus der er mächtige Wolken in die Luft qualmte.

„Verdammtes Wetter!“ sagte der Fremde, und er mochte es wohl bitter empfinden, daß sein Kopf bis auf die Haut durchnäßt war.

Der Mond stieg auf, und beleuchtete das blaue Gesicht des Mitfahrenden. Es war der Anton, der Anton Kraps, der nach zweijähriger Abwesenheit heimkam zu seiner Annemarie.

In A. hatte er den Omnibus verpaßt und sich zu Fuß aufgemacht, bis ihn der Regen überraschte. Aber nun waren sie bald am Ziel.

Das war nämlich ein Reinfall gewesen, das Amerika, ein verdammter Reinfall mit Hunger, großer Arbeit, selbst Fieber und monatelangem Krankenhaus. Dagegen war

es im Weinweberhäuschen wie im Himmelreich.

Wenn er nur erst wieder drin saß, warm und behaglich bei der Annemarie, die ganz natürlich vor Freude wäre und ihn halbtot kusselte, ja, dann war alles wieder gut. In der Vorfreude zündete er sich eine Zigarette an; aber das rechte Wohlbehagen wollte nicht kommen, obwohl es jetzt zu regnen aufhörte.

„Wie spät ist es jetzt?“ fragte er, da ihm seine Uhr — so nahm er sich vor, zu Annemarie zu sagen — gestohlen worden war.

„Bald neun Uhr!“ erklärte der Fuhrmann. „Gleich sein mir da.“

Und richtig, da fing es bereits zu stößen und zu stolpern an; kleine Dampfen tauchten rechts und links aus der Dunkelheit auf, matte Lichtstrahlen fielen aus den Fenstern. Hunde bellten. Allmählich wurden sie größer, Kinder hüpften vorbei, die sich noch den letzten Abschiedsklappes verweigerten, Gelächter und Plaudern drang aus den geöffneten Haustüren — sie waren in Bergau.

In Bergau! Anton schaute mit großen Augen in die halbe Dunkelheit, seine Mundwinkel zuckten, und das Atmen wurde ihm verteuert schwer. „Laßt mich jetzt absteigen“, bat er, und seine Stimme klang heiser. Er drückte dem Manne ein Geldstück in die Hand und lief fort, geradeaus, bis auf den Marktplatz.

(Fortsetzung folgt.)

Die schöne Wohnung

Rationalisierung im Haushalt

Rationalisierung des Haushalts — schon wieder ein neues Schlagwort? Was steckt eigentlich dahinter? Irgend etwas muß es schon sein, denn sonst würde man dieses Wort nicht so oft hören. Meist ist es aber ein abfälliges Urteil, das die Hausfrau über die Rationalisierung fällt, weil sich die meisten Hausfrauen etwas ganz Falsches unter Rationalisierung vorstellen. Ihnen schwebt nämlich immer zunächst ein Monteur vor, der alle vorhandenen Kochtöpfe und Herde fortwirft, u. irgendwelche unheimlichen Maschinen dann montiert. Rationalisierung ist aber zunächst einmal Denkfähigkeit!

Die moderne Hausfrau, die oft gezwungen ist, neben der Hausarbeit noch einen Beruf auszufüllen, muß zunächst Wert darauf legen, daß der Haushalt richtig organisiert wird. Sie weiß, daß es heute darauf ankommt, neben der notwendigen Hausarbeit die ebenso notwendige freie Zeit für andere Arbeiten oder für sich selbst zu schaffen. Die Frau von heute darf nicht mehr den ganzen Tag in der Küchenschürze herumlaufen — weil sie sich das nicht mehr leisten kann! „Muß man nicht zur Rationalisierung und endlich viel Maschinen anschaffen, die Kraft und Menschenmaterial sparen, und ist das nicht sehr teuer?“

Man kann auf diesen Einwand mit ja und nein antworten: Die Maschinen sind nicht das Wesentliche, wenn man sie sich anschaffen kann, um so besser und manche sind unentbehrlich, aber sich einzubilden, daß man in seinem Haushalt nur auf einen Knopf zu drücken braucht, damit die Sache läuft, ist Unsinn. Seine Kräfte an der richtigen Stelle ansetzen, heißt rationell arbeiten!

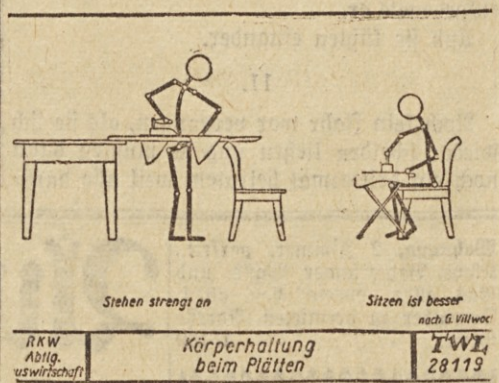


Die Küche braucht nicht wie eine Maschinenfabrik auszusehen; wenn man seine Kräfte richtig einplant, dann führt man einen rationalen Haushalt. Wie macht man das? Ein kleines Beispiel, wie es täglich im Haushalt vorkommt, zeigt, was gemeint ist. Warum plätten Sie im Stehen und werden dadurch so schnell müde? In Amerika plättet kein Mensch im Stehen. Plätten Sie im Sitzen — dann sparen Sie sehr viel Kraft. Sitzen erfordert nur 4 Prozent mehr Kraft als Liegen, Stehen hingegen 12 Prozent und Bücken sogar 55 Prozent mehr Kraft als Liegen. Beim Bücken verschwendet man also ganz unnötig viel Kraft, denn alle Geräte, wie Besen, Schaufeln usw. können mit einem genügend langen Stiel angefertigt werden, so daß ein Bücken bei der Hausarbeit fortfällt.

Und die Maschinen? Es ist selbstverständlich, daß man mit einem Staubsauger mehr leistet als mit einem Handfeger, und daß eine Messerputzmaschine besser arbeitet als ein Korken, bei dem man sich noch die Finger wund reibt. In jedem Büro gibt es heute eine Schreibmaschine, sie ist eben für einen Vertrieb Lebensnotwendig, da soll auch die Hausfrau nicht an Maschinen sparen, die Lebensnotwendig sind. Die gute Ausrede, daß der Haushalt bei Mutter und Großmutter noch ohne Maschinen gegangen ist, darf man nicht gelten lassen, unsere Mütter hatten viel mehr Zeit als wir.

Der Weg zum rationalen Haushalt ist für die Frau von heute vorgezeichnet: er führt nicht zur Bequemlichkeit, und nicht berieselnd machen auf ihm die Rosen des Erfolges. Entlastung der Frau bedeutet nicht faul werden, sondern Zeit- und Kraftgewinn für wichtigere Aufgaben an uns selbst und für die anderen. Arbeit heißt weiter unser Schicksal, aber: nicht im Tageskram verjetteln, und kein an Unwichtiges hingehängtes Stillstehen, sondern ernste, große, verantwortungsbewusste Arbeit, die kein Zögern

sein kann, weil sie durch ihren geistigen Gehalt gebügelt, zu innerer und äußerer Befriedigung führt! So schrieb einmal Dr. Erna Meyer, die Vorkämpferin für rationale Arbeit der Hausfrau. Wissen Sie, daß drei Viertel des Volkseinkommens durch die Hand der Frau läuft? Deshalb ist es wichtig,



daß sich auch der Staat mit den Sorgen der Hausfrauen befaßt. Auch Hausfrau sein, ist ein Beruf, der gelernt sein will. Schon der

Neuzeitliche Küchenmöbel

Man kann sich nichts Besseres für eine Hausfrau denken, als einmal eine Viertelstunde dem konzentrierten Arbeiten eines Migers an der Bar zuzusehen. Sein Arbeitsfeld ist eng, aber so vollendet gestaltet, daß er nur sparsamste Bewegungen, nicht einen unnötigen Gang oder Griff macht. Die Größe des Raumes, in dem die Hausfrau tätig ist, ist also wohl kaum so entscheidend für günstiges Arbeiten, als die Erfüllung der beiden Bedingungen: praktische Küchenmöbel und wirtschaftliche, daß heißt zeit- und kraftsparende Aufstellung der selben.

Wir werden uns also bei der schwierigen Auswahl der Kucheneinrichtung nicht bestimmen lassen von dem gewiß sehr reizenden Muster an Tisch und Stühlen. Auch bestehen uns nicht die niedlichen Buzenscheiben am Geschirrschrank, sondern nur das eine fragen wir uns: sind die Möbel so gestaltet, daß wir die Arbeit in der kürzesten Zeit verrichten können? Ein ganzes Leben lang sollen sie sich bewähren.

Der Küchentisch, vielbenutzter Gegenstand, hat eine unerwünschte Hornplatte, die sich stets wieder schneeweiß schauern läßt, oder, um zu sparen, einen Linoleumbelag mit Holzrahmen. Die Tüde des Objekts will es, daß die Schublade des Tisches immer in Augenblicken höchster Konfusion heraus fällt, ihren Inhalt ergießt. Also muß sie mit einer Hemmvorrichtung versehen sein. Der Anrichtetisch ist der Mittelpunkt der Küchenarbeit. Es ist daher praktisch, in seine



Praktische Glaschütten.

Nähe alles zum Anrichten Nötige zu bringen. Man hängt zum Beispiel, ein Regal mit sechs Gewürz- und sechs großen Glaschütten für die gebräuchlichsten Lebensmittel griffbereit darüber auf. Ein mit dem Fuß zu bedienender Mülleimer steht dicht dabei, unter dem Tisch ein Brett zum Abstellen von gebrauchtem Geschirr.

Die moderne Kucheneinrichtung meidet offene Regale. Nur emsiges Reinigen konnte sie sauber halten, aber doch nicht so hygienisch, als wenn jeder Topf, jeder Deckel u. jedes Bürstchen unter Verschluss und doch griffbereit ist.

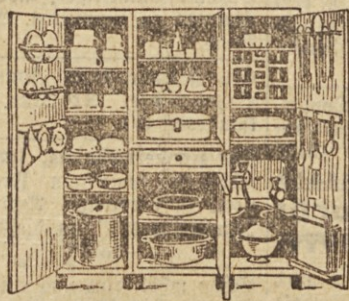
Der moderne Küchenschrank, außen glatt, weiß und leicht zu reinigen, innen mit vielen praktischen kleinen Fächern, ist aus einzelnen Teilen zusammengesetzt, so daß er sich allen Raumverhältnissen anpaßt und man bei Bedarf „anbauen“ kann. Die vier Grundelemente: Topfschrank, Geräteschrank, Geschirrschrank und Besenschrank können entweder in geschlossener Front, oder gemäß einem durchdachten Arbeitsgang und dem verfügbaren Platz, einzeln aufgestellt werden. Es ist sicher vorteilhaft, den Besen-

Einkauf eines Kochtopfes muß verstanden werden, denn hier können grundlegende Fehler gemacht werden. Es gibt Metalltöpfe, in denen sich bestimmte Speisen nicht halten, dann wieder andere, in denen die Speisen schwerer oder leichter kochen. Immer weiter wird die Normierung der Küchengeräte weiter fortgesetzt, bald wird es nicht mehr zehn verschiedene Größen für Herbringe geben, sondern alles ist auf eine Einheitsgröße gebracht, wie es in Amerika schon lange üblich ist, und wie es z. B. bei elektrischen Geräten und Einlochgeräten schon eingeführt ist.

Rationalisierung heißt Organisation, heißt die Uebersicht haben über die einem zur Verfügung stehenden Kräfte. Arbeitsteilung und Arbeitseinteilung ist das Wichtigste. Hausfrauenarbeit ist Berufsarbeit, darüber muß man sich zunächst einmal klar sein! Auch im Beruf gibt es intelligente und weniger intelligente Kräfte. Nicht die maschinelle Arbeit ist das Ausschlaggebende bei der Rationalisierung des Haushaltes. Man muß seine Küche nicht zur Maschinenfabrik machen, man braucht nicht alles vorhandene fortzuwerfen — und kann doch den besten rationalisierten Haushalt führen!

Schrank etwas zu isolieren, eine Ecke, die der Ausgangstür am nächsten steht, ist für ihn geeignet. Ein billiger Ersatz für den Besenschrank ist ein Gitter mit Haken, verdeckt durch einen Vorhang.

Der Küchentisch sollte nach Art der Klavierstühle in der Höhe verstellbar sein, damit man verschiedene Tätigkeiten (Gemüse putzen, plätten, abwaschen) sitzend ausführen kann.



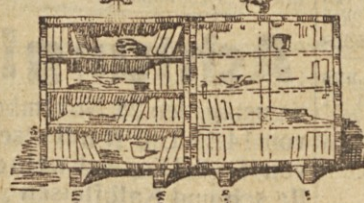
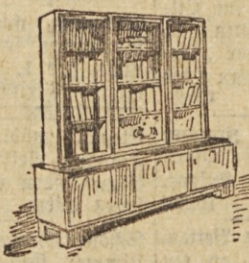
Moderner Küchenschrank

(aus Einzelschränken zusammengesetzt).

Und über allem eine wirklich aufhellende Beleuchtung. In der Küche genügt auf keinen Fall die so übliche 25-Watt-Birne. Für die Präzisionsarbeit der Hausfrau sind selbst 50 Watt zu wenig, ganz zu schweigen von der seelischen Depression, die ein dürrig erleuchteter Raum bewirkt.

Praktische Bücherschränke

Warum ist es so schwer, schlicht zu sein? Um einen kleinen Bestand von Büchern aufzubewahren, lieben es die Menschen, wunderliche Schränke aufzubauen. Der Schrank ist doch erst in zweiter Linie wichtig, die Bücher, die Bücher sind die Hauptsache! Warum so viel Aufwand, ihnen einen Platz zu weihen, warum gerade bei ihnen soviel Repräsentationsbedürfnis?



Der Bücherfreund aber weiß, wie sein Bücherschrank beschaffen sein soll. Seit seiner ersten glühenden Jugend sehnt er sich nach ihm. Während sich seine Bücher bis zur Decke türmen, träumt er sich einen wür-

digen Rahmen für seine Schätze, konstruiert ihn hundertmal im Geiste und hat den rechten Instinkt, welcher Schrank dem Buch gemäß ist.

Jedem modernen Bücherschrank, sei er noch so kostbar, dient das schlichte Regal zum Vorbild, dessen Innenmaße der Buchform entsprechen. Der untere Teil, wenn er Mappen und Zeitschriften aufnehmen soll, muß etwas tiefer sein. Man kann ihn, je nach den verfügbaren Mitteln, wohl veredeln, nicht aber wesentlich verbessern. Er ist ebenso brauchbar und schön in einfach schleifflachter Ausführung wie in kostbarem Makassar, türnenlos wie mit Schieberegulierten aus Glas. Nur die schweren Holzfüßen mit allzuviel Schnitzwerk sollte man meiden. Warum wollte man seine Bücher verstauben? Viele Male am Tage will man einen liebenden Blick auf die schönen Bücherdecken werfen, sie sind edelster Schmuck und beleben den ganzen Raum.

Wesentlich dagegen ist, ob man sich für den in sich abgeschlossenen oder den Anbauschränk entscheidet. Wer in absehbarer Zeit seinen Bücherbestand nicht wesentlich vermehren wird, braucht nicht den Schrank „auf Zuwachs“. Er kann besonderen Wert auf die harmonische Formen Schönheit seines Bücherschranks legen. Für den Büchersammler ist nur der Anbauschränk wertvoll. Mehrere Schrank-Elemente werden nebeneinander gesetzt; je schlichter die Grundform des Schrankes ist, umso einfacher ist der Gedanke des Anbaus durchzuführen. Sind eine oder mehrere Wände eines Zimmers ganz von Bücherregalen bestückt, so ergibt sich eine sehr dekorative und in sich abgeschlossene Wirkung.

Haushaltswirtschaftliches

b. Kesselstein und braune Flecken in Porzellanwannen. Die braunen Flecken wirken vor allem bei hellen Porzellanwannen sehr störend. Man muß aber sehr vorsichtig in der Wahl der Mittel sein, die man zur Beseitigung dieser lästlichen Flecken verwenden will, da Porzellan miunter recht empfindlich ist. Wir möchten empfehlen, die schwer zu beseitigenden Flecke tüchtig mit Essig und Salz einzureiben. Diese Behandlung läßt in der Regel alle Flecken spurlos verschwinden, sie ist außerdem verhältnismäßig einfach und schadet selbst dem empfindlichsten Porzellan nicht im geringsten.

h. Silbergegenstände laufen leicht an! Sie werden wieder blühblank, wenn sie mit einem in Spiritus befeuchteten Zeitungspapier und dann mit einem reinen Wolltuch abgerieben werden.

h. Auf neuen Schuhen gleitet man leicht aus; besonders Kinder müssen davor bewahrt werden. Dies wird dadurch erreicht, daß die Sohlen mit Sandpapier kräftig abgerieben werden.

h. Selbstbereitung von Kräutertinktur. Um sich selbst einen allerfeinsten und doch preiswerten Tinktur herzustellen, verwendet man nur Kräuter, Alkohol, Zucker und Wasser. Kräutertinkturen waren und sind noch immer als die edelsten Tinkturen bezeichnet worden. Eine Lagerung von einigen Wochen wird den Tinkturen bedeutend verfeinern, daher ist es empfehlenswert, Tinkturen, welche für Weihnachten oder Neujahr bestimmt sind, jetzt schon anzubereiten. Zu den beliebtesten Sorten gehören: Koffein (Chaitreue), Abtei (Wendelkorn), Curacao, Kurfürst Magenbitter, von Herren wird Weinbrand hoch geschätzt.

Feuilleton

Emerich Koboz:

Ehe

1.

„Nein, nein, nein, nicht küssen! Ich will nicht. Lassen Sie mich“, wehrte Otti ab und bot Fred ermattet ihren Mund zum Kuß.

Es war der erste, ein berauschernd und hinreißender Kuß im Trubel des Balles.

2.

„Wie werde ich Ihnen gehören“, kramelte das Mädchen und sank kraftlos in die Arme des jungen Mannes.

Es war im Mai.

3.

Fred beschloß endgültig und unabänderlich, sich weder von Tränen noch von Drogen rühren zu lassen. Es wäre Wahnsinn.

sinn, auf die Freiheit und Unabhängigkeit des Junggefellens zu verzichten.
Am folgenden Tag fand die Verlobung statt und nach vier Wochen die Hochzeit.
4.
„Gott behüte, ich will kein Kind“, sagte Frau Otti, als sie zwei Jahre verheiratet waren.
„Du hast vollkommen recht“, erwiderte Fred.
Es wurden Zwillinge.
5.
„Ich gehöre nicht zu jenen Männern“, erklärte Fred und war überzeugt, daß er die vier Wochen seines Strohwitwerdaseins zu nichts Bösem benötigen würde.
Nach sechs Tagen kaufte er einem kleinen Nähmädchen ein Duzend Seidenstrümpfe, in der folgenden Woche stattete er sie von Kopf bis Fuß aus und tröstete sie beim Abschied schließlich mit einem Brillantanhänger.
6.
„Schämen Sie sich, mein Herr!“ kam es mit aufrichtiger Entrüstung von Ottis Lip-

pen. „Ich bin eine anständige Frau und will es bleiben.“
Mondenglanz säumte die blauen Wellen der Adria mit silbernen Spitzen und die Ziminächte waren sengend heiß.
Als die Frau nach einer Erholung von vier Wochen Abbazia verließ, zerriß quälendes Schuldgefühl ihre Seele und sie machte sich bittere Vorwürfe.
7.
Die guten Freunde beeilten sich, Otti mitzuteilen, daß ihr Mann sie betrogen hatte. Otti packte sofort ihre Sachen.
„Ich werde dir nie verzeihen!“ sagte sie unter Schluchzen und fuhr zu ihrer Mutter nach Hause auf das Gut.
8.
Fred erblickte, als er am nächsten Tag den anonymen Brief aus Abbazia gelesen hatte.
„Jetzt muß aber alles endgültig zwischen uns aus sein!“ beschloß er.
Nach einem Monat waren sie wieder vereint.

9.
„Nein, nein, ich halte dieses Leben nicht aus!“ sprach Otti seufzend und dachte nach, welche Todesart sie wählen sollte.
Aber dann entschied sie sich doch für den braunen Stoff und nicht für den grünen, zu dem sie die fachkundige Direktrice des Modetellers durchaus überreden wollte.
10.
Der Scheidungsprozeß zog sich lange hin, kam aber doch endlich zum Abschluß.
Mittels eingeschriebenen Briefes brachten sie ihren Klienten zur Kenntnis, daß das Gericht die Ehe als gesetlich gelöst erklärt hatte.
Otti und Fred blickten einander an.
„Und was jetzt?“ fragte sie.
„Wir werden nochmals heiraten müssen“, entgegnete er.
Und sie küßten einander.
11.
Noch kein Jahr war vergangen, als sie sich wieder scheiden ließen und sie mußten dann noch ein drittesmal heiraten, weil alle darü-

ber klachteten, daß sie zweimal wöchentlich versteckte Zusammenkünfte hatten.
12.
„Nein, nein, nein!“ sagte Otti oft, aber es wurde immer „ja“ daraus.
„Ja, ja, ja“, sagte Fred so oft, aber es wurde immer „nein“ daraus. Und dabei blieb es.
Seine Sorge. Biff: „Was ist denn los? Was machst du für ein Gesicht?“ — Baff: „Meine Hühner haben sich verlaufen.“ — Biff: „Ist nicht schlimm. Hühner finden immer wieder nach Hause.“ — Baff: „Das ist ja gerade das Schlimmste!“
Tantalusqualen. Ein kleiner Junge steht im Schokoladengeschäft und scheint fasziniert von den hochgetürmten Stapeln von Schokoladetafeln zu sein. Der Verkäufer grüßte gerührt in ein Bombonglas und schob dem Jungen ein paar Bonbons hin. „Mir scheint mein Kind“, sagte er, „du willst versuchen, eine Tafel Schokolade zu mauern, wie?“ — „Nein“, erklärte der Junge, „ich will versuchen, es nicht zu tun.“

Drilling Gewehr

zu kaufen gesucht. — Anträge unter 15061 »Drillinggewehr« an die Verw. des Bl

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Alle Schaupferde werden zu billigen Preisen renoviert. — Betnabska 80. 15203

Es zählt sich nicht aus, die Erzeugung von Keks daheim vorzunehmen, da Sie täglich frische Hauskekse in bester Qualität wie auch Zwieback zu außerordentlich niedrigen Preisen in der Bäckerei C e b o z i i am Hauptplatz erhalten. Machen Sie eine Kostprobe oder verlangen Sie ein kostenloses Muster! 15222

Bah. Legitimationsbilder per sofort und in guter Ausführung Fotomeyer, Gosposka 33. 15100

Neue Dalmatiner Schwarz- u. Weißweine über die Gasse Lit. 8 Din. Täglich frische Meerfrische wie Branzini, Porboni, Mosti Astori usw. auf veredelte Moll, Noli usw. auf verschiedene Art zubereitet. Konkurrenzlose Preise und große Portionen. Es empfiehlt sich bei. P o v o d n i k. Gasthaus am Rotovzki trg 8. 15142

Brautbilder und Porträts in modernster, vornehmster Ausführung ohne Phantasiepreise. Fotomeyer, Gosposka 39. 15099

Realitäten

Haus mit 4 Wohnungen, elektr. Licht sehr billig zu verkaufen. Nur Din. 25.000 Bargeld notwendig. Abt. Berv. 15220

Für Tischler- und Zimmermeister Gelegenheitskauf! Schönes bewohnbares Wirtschaftsgelände samt Tischlerwerkstätte, mit kompl. elektr. Maschinenanlage, in Gb. Magdalena. Erforderliches Kapital nur Din. 60.000. Weiters schöner Bauplatz an d. Stadtgrenze, m. Din. 17, zu verkaufen. Anfr. Kanzlei Petrinjska 30/1. 15249

Hins-Billa, Neubau, Herrschaftsviertel, 4 Wohnungen mit allem Komfort, Jahreszins 63.000 Din. Steuerfrei, unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen. Spar- kassenbüchel wird in Zahlung genommen. Preis 800.000 Din. nützlich 500.000 Din. Anbote unt. „Schönste Lage 500“ an die Verwaltung. 15134

Zu verkaufen

Dackelhündin, reinrassig, 8 Monate, zu verkaufen. Radonjska c. 7. 15161

Gut erhaltenes Schlafzimmer sowie zwei Herrenüberzieher zu verkaufen. Anfr. Slovanska 18. 1. St. 15211

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang und elektr. Licht zu vergeben. Erdnova 2, Melje. 15213

Herr oder Fräulein wird auf Wohnung genommen. Drobsta 10, Tür 12. 15253

Zimmer, separ. Eingang, elektr. Licht, an soliden Herrn oder Fräulein sofort zu vergeben. — Aleksandrova 18. 15259

Ein Bett separat zum Schlafen wird sofort vergeben. Anfragen Aleksandrova 18. 15258

Wohnung mit 2 Zimmern und Küche sofort zu vergeben. Anfr. Glavni trg 4 im Geschäft. 15256

Schöne sonnige Wohnung, Zimmer und Küche mit Zubehör, ab 1. Dezember zu vergeben. — Maribor, Nova vas, Volkstova 28. 15237

Schönes sonnweites, möbliertes Zimmer zu vermieten. Anfr. Gosposka 15. 15238

Streng separ. möbl. Zimmer in Bahnhofnähe. Ardevina, Aleksandrova 6/1. 15244

Zweizimmerwohnung, sonnig, nächst Konsumverein Tranlopa nova zu vermieten. Anträge u. „Kinderlos 500“ an die Berv. 15243

Schön möbliertes und ein leeres Zimmer sind sofort zu vergeben. Ciril-Metodova 14, Part. links. 15239

Sehr schönes, reines, möbliertes Zimmer, parfürt, elektr. Beleuchtung, sep. Eingang, an bescheidenen Herrn oder Fräulein zu vergeben. Brazova ul. 6 Part. links. 14902

Neu möbl. Zimmer, streng sep., elektr. Licht. Sodna 15/2. Tür 5 zu vermieten. 15263

Zweizimmerwohnung mit groß. Küche, Vorzimmer, Balkon, ein Zimmer separiert, zu vergeben. Anfr. Geschäft Dobnik. Betnabska 47. 15262

Wohnung, geeignet für Schneider, Schuster oder anderen Gewerbetreibenden, sofort zu vergeben. Auskünfte beim Hausbesitzer Bojasmista 10. Splavarska 8. 15270

Schönes, separiertes, möbliertes Zimmer zu vermieten. Sodna ul. 16/5. 15267

Zimmer, leer oder möbliert, wird vermietet, event. ganze Verpflegung. Karničnik Stroj-majerjeva 6. 15268

Wohnung mit Küche und Balkon, Zimmer, elektr. Licht per 1. Dezember zu vermieten. Stritarjeva 17. 14888

Elegant möbl. Zimmer, separ. Eingang, elektr. Licht, sofort an einen Herrn zu vermieten. Näheres Berv. 15136

Schöne sonnige Wohnung, zwei Zimmer, Kab'nett, neu, zu vermieten. Urbanova 61. 15202

Achtung!

Samstag, den 28. November von 14 18 Uhr R ndfleisch von 4—6 Din, Schweinefleisch und Kalbfleisch zu billigsten Preisen. 15 5

Kirbiš, Gosposka ul. 23.

Ausverkauf!

Aus der Konkursmasse Ferdinand Kaufmann in Maribor, Kralja Petra trg 1 gelangt am 28. November 1931 ab 9 Uhr vormittags die Geschäftseinrichtung sowie verschiedenes Material zur öffentlichen Versteigerung. 15261

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Im tiefsten Schmerze geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht, daß ihr innigstgeliebter und herzlich guter Vater, bezw. Schwieger- und Großvater Herr

August Weixner

Staatsbahner

am Donnerstag den 26. November 1931 im 68. Lebensjahre plötzlich verstorben ist.

Das Begräbnis des teuren Unvergessenen findet am Samstag, den 28. November 1931 um 16 Uhr vom Trauerhause, Studenci, Presernova ul. 2 aus nach dem Ortsfriedhofe in Studenci statt.

Die hl. Seelenmesse wird in der Josefskirche am Montag, den 30. November um 7 Uhr früh gelesen. 15266

Studenci, Frauenberg b. Leibnitz, am 27. November 1931.

Johann Pestitschegg, Oberlehrer, Schwiegerjohn. Cse Pestitschegg, Tochter. Günter Pestitschegg, Enkel.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Herr

Georg Eichkitz

Bezirksvertretungssekretär i. R. und Besitzer der goldenen Medaille für Zivilverdienste,

am 26. November 1931, um 20.45 Uhr, nach langem schweren Leiden, versehen mit der letzten Oelung, im 85. Lebensjahre, sanft entschlummert.

Der teure Verstorbene wird am Sonntag, den 29. November um 15 Uhr am städtischen Friedhofe in Pobrežje zur letzten Ruhe gebettet.

Die hl. Seelenmesse wird Montag früh um 7 Uhr in der Domkirche gelesen werden. 15271

Maribor—Graz—Innsbruck, den 27. November 1931.

Maria Eichkitz, geb. Brauner, Gattin; Ing. Georg Eichkitz, Landesbaudirektor, Rosa Eichkitz, Oberoffizialin; Anna Eichkitz; Ing. Rud. Eichkitz, Baurat; Grete Eichkitz, Lehrerin; Mila Eichkitz, geb. Thalmeiner; Frieda Eichkitz, geb. Göting. Sämtliche Enkel.